

ANHANG ZUM BERICHT

DIE ALLGEMEINE ERWACHSENENBILDUNG UND DER NATIONALE QUALIFIKATIONSRAHMEN

Modellprojekt zur BürgerInnenkompetenz

INHALT

Protokoll ExpertInnen-Workshop	3
Empfehlung an den Ministerrat	23
Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen - Europäischer Referenzrahmen	26
Checkliste politische Bildung (Körber 2003)	33
AnbieterInnen politischer Erwachsenenbildung in Österreich	35
Lehrpläne „Politische Bildung“ im Schulsektor	40

PROTOKOLL EXPERTINNEN-WORKSHOP

Allgemeine Erwachsenenbildung und NQR: BürgerInnenkompetenz Urania Wien 30.03.2009, 9.00-14.00

TeilnehmerInnen

Margit Appel (KSÖ), Gabriele Bargehr (Inst. im Kontext), Ingolf Erler (ÖIEB), Hakan Gürses (ÖGPB), Patrizia Jankovic (BMUKK), Wolfgang Kellner (Ring Ö. BW.), Robert Kramreither (BMUKK), Barbara Kreilingner (VÖV), Sabine Letz (VÖGB), Sonja Muckenhuber (Basisbildung), Ingrid Pfeiffer (Forum Kath. EB), Peter Schlögl (ÖIBF), Klaus Thien (ÖIEB),

Programm

Präsentation Erler (ÖIEB)

- Was ist der NQR?
- Beschreibung des vorliegenden Projekts
- Modelle der Bürgerkompetenz

Diskussion

Gürses: In D breite Debatte zu politischer Bildung: Kann politische Bildung kompetenzorientiert sein? Begriffsklärung „Kompetenz“ vs. „Qualifikation“ nich ausständig Können wir von einem „Kompetenzmodell“ sprechen?

Zu „BürgerInnenkompetenz“:

Welches BürgerInnen-Konzept steht dahinter? Gefahr, dass eine Definition normierende und somit ausschließende Wirkung entfaltet, v.a. wo es um staatsbürgerliche Zugehörigkeiten geht. Welcher Nutzen einer Qualifikation „BürgerInnenkompetenz“ steht diesem Risiko entgegen?

Kellner: Der Versuch eine Qualifikation durch Einzelkompetenzen näher zu beschreiben kann produktive Wirkung entfalten, weil dadurch Angebotsproduktion angeregt wird.

Schlögl: Kompetenzdiskussion ist ein deutschsprachiger Diskurs. Kompetenz wird als persönl. Handlungsfähigkeit verstanden.

EQR versucht dahinter eine Schablone zu legen. Grobe Klassifikationen von Qualifikationen werden entwickelt. Anforderung ist, die Vermittelbarkeit zu bewahren: Lernergebnisse müssen verständlich dargestellt werden.

Gürses: Weiteres Problem durch den NQR ist, dass bestehende Angebote künftig gerechtfertigt werden müssen – nämlich dahingehend, ob sie dem NQR zuordenbar sind. Dies kann künftig ein Kriterium für die Zuteilung von Subventionen sein!

- Bargehr:** In der politischen Bildung ist Vermengung von schulischer und Erwachsenen-Bildung besonders problematisch. Polit. Eb beruht auf Freiwilligkeit und hat daher andere Ansätze.
- Jankovic:** NQR soll keinesfalls einschränkend wirken: Es soll Vielfalt der EB gewahrt bleiben.
- Kellner:** In der operativen Umsetzung der Zuordnung von Angeboten aus der politischen Eb zum NQR sind zwei Herausforderungen zu erkennen:
Es gibt bereits umfassende Angebotssegmente, zB Curricula: Wo sind diese zuordenbar?
Was gibt es an Einzelveranstaltungen, die ebenfalls zuordenbar sind und wie?
- Kramreither:** Grundsätzliche Frage für die Einbindung politischer Eb zum NQR: Wozu soll das dienen? Läuft stark auf eine Standardisierung der Angebotslandschaft hinaus.
In jedem Fall soll Nutzen für die TeilnehmerInnen im Vordergrund stehen und nicht für die anbietenden Institutionen. Zur Verteilung der Angebote ist zu sagen, dass Schwerpunkt der KEBÖ-Verbände v.a. im Bereich punktueller Einzelveranstaltungen liegt, während umfassende Angebote eher v. außerhalb der KEBÖ kommen.
Inhaltlich ist die Frage, ob „BürgerInnenkompetenz“ ein glücklicher Begriff ist: Verpflichtet das dann zu aktiver und demokratischer Beteiligung?
- Schlögl:** Zu Standardisierung: Natürlich definiert der NQR Standards – diese sind allerdings losgekoppelt von Lernprozessen. Standards im NQR sind abstrakt und müssen jeweils inhaltlich befüllt werden. Wie konkret bzw wie offen ist noch zu klären.
EB ist naturgemäß weniger „standard-orientiert“ als andere Bildungsbereiche.
Wirkung einer Konstruktion von Qualifikationen im Bereich „BürgerInnenkompetenz“ darf nicht sein, differenzierende Standards einzuziehen, sondern im Gegenteil: Menschen werden ausgestattet über Standards zu reflektieren.
- Appel:** Ausgangslage der KSÖ zum Thema: Bieten bereits Lehrgänge im Bereich politischer EB an. In diese sind naturgemäß gesellschaftspolitische Diskurse integriert.
Frage ab den NQR und der damit verbundenen Konstruktion von Qualifikationen ist: Ergibt sich hier ein Verfahren, das dazu beiträgt aus Menschen politische Subjekte zu machen?
Irritation, die besteht: In der Präsentation gezeigte Kategorisierungen liegen quer zum state of the art zum Thema polit. Beteiligung. Angeführte Kompetenzen sind Ressourcen von Eliten.
- Gürses:** NQR bezieht non-formalen Bereich ein, will aber formalisieren.
EB lebt von kleinen Angeboten, die durch den NQR gefährdet sind.
Standards können Diskurse einfrieren und Entwicklungen verhindern.

- Kreilinger:** NQR wird motivierende Wirkung für Anbieter entfalten umfassendere Angebote (Module) zu basteln; Freiheit der EB muss aber gewahrt bleiben. NQR darf nicht zu Zwang in der Angebotsgestaltung führen.
- Pfeiffer:** Woher kommt Interesse der allgem. EB am NQR? Es droht Gefahr, dass allgem. EB als ganze unter Druck gerät. Daher stellt der Versuch Angebotsbereiche zuordenbar zu machen eine offensive Strategie der allgem. EB dar nicht ausgeschlossen zu werden.
Die durch den NQR mglw. ausgelösten Entwicklungen im Angebotsbereich stellen einen zusätzlichen Nutzen für TeilnehmerInnen dar.
- Letz:** Zuordenbarkeit zum NQR stellt Zusatznutzen für TeilnehmerInnen dar. VÖGB wird aber in Hinblick auf Zuordenbarkeit seine Angebot nicht ändern.
„BürgerInnenkompetenz“ ist begrifflich problematisch.
Prinzipiell schon die Frage, ob nicht-zuordenbare Angebote unter Druck geraten werden.
- Kellner:** Im NQR-Gesamt-Prozess ist nacheinander von formal – non-formal – informell problematisch.
Gerade im Bereich informell erworbener Kompetenzen ist es produktiv, zu überlegen aus welchen Einzelkomponenten Qualifikationen bestehen und zu überlegen wie diese validiert werden könnten.
- Kramreither:** Gegenständliche AG hat sich einen Bereich für ein Modellprojekt ausgewählt (polit. Bildung), in dem Aufgliederung in Einzelkompetenzen besonders schwierig erscheint.
Entscheidender Nutzen der Einbindung allgem. EB in den NQR wäre, wenn daraus qualitätssichernde und -entwickelnde Wirkung für die Angebote erwächst. Daran wird Erfolg zu bemessen sein.
Gefahr ist, dass Kompetenzen, die nicht validierbar sind durch den Rost fallen und in der Gestaltung von Angeboten künftig nicht mehr berücksichtigt werden. Derartige „diffuse“ Kompetenzen sind gerade in der polit. Bildung wichtig.

Mindmapping zu Inhalten der Qualifikation Politische Bildung

Ergebnis des Mindmapping zu Inhalten einer Qualifikation politische Bildung/ BürgerInnenkompetenz:

- Gleichberechtigter Zugang zu Ressourcen (z.B. Einkommen, Steuern)
- NQR als Stimuli- Programm im gesellschaftspolitischen Kontext und Realitäten
- Politische Bildung → Recht auf Ressourcen und Mitgestaltung → politisch (mit)partizipieren können
- Chancengleicher Zugang
- Kenntnisse: Ges-Verträge/ Systeme
- Umsetzung von Gleichstellungs-Konzepten und Anwendung mit den Erkenntnissen der Feministischen Bildungsarbeit
- Genügend Kenntnisse, um diese in Frage stellen zu können
- Politische Zusammenhänge (er)kennen (Grundlage/n für Argumentation)
- Politikverständnis
- Kenntnis des politischen Systems
- Wissen über Verfassung und Gesetze (polity)
- Wissen über Menschenrechte/ Grundrechte/ Widerstandsformen
- Menschenrechte Kenntnis/Engagement
- Andere motivieren können (Wissen über Motivation)
- Projekte/ Kampagnen planen, organisieren, durchführen können
- Moderationstechniken (politische Interessen)
- Projektmanagement (politische Dimension)
- Pluralismus
- Gleichheit
- NachbarInnenschaft: sich organisieren können
- Verknüpfen von utopischen Denken und historischer Wirklichkeit
- Veränderungen bewusst herbeiführen
- Fähigkeit für Analyse und Handlung
- Zusammenhänge erkennen & interpretieren
- Argumentationskraft, Urteilskraft, Kritik
- Analytische Kompetenzen (Gesellschaftstheorie, Macht und Herrschaft)
- Machtdynamiken analysieren
- Soziale Kompetenz
- Ich- Wir / Andere Wir2
- Alternativen denken können
- Fähigkeit politische und gesellschaftliche Vorgänge zu analysieren
- Fähigkeit/ Kompetenz Zugang zu Informationen nutzen zu können
- Über mein Problem/ Meine Lage haben schon andere nachgedacht
- Zugang zu Informationen und kritisches Hinterfragen
- Fähigkeiten; Die Welt in Wort und Schrift benennen können
- Offenheit trotz Einschätzbarkeit erhalten
- Die Welt (mit)gestalten und sich als gestaltende(r) erfahren
- Ich bin mehr als KonsumentIn, Arbeitskraft, Klientin, Kaufkraftträgerin
- Selbstwirksamkeit reflektieren
- Wie bin ich angefragt?
- Verständnis von mir selbst als politisches Subjekt
- Fähigkeit eigene Rechte in Anspruch zu nehmen
- Gerechtigkeitssinn, Sinn für Fairness
- Eigene Betroffenheit ist auch Betroffenheit anderer
- Sich positionieren/ Position beziehen
- Ziel: Gesellschaftliche Position persönlicher Probleme erkennen
- Einschätzen der eigenen Handlungschancen (Selbstreflexion)
- Es geht nicht nur mir so! (Erkenntnis)
- Eigene soziale Lage/ Position verstehen und reflektieren
- Eigene Werte und deren Quelle benennen können
- Sich und seine Interessen verstehen (andere und ihre Interessen verstehen und akzeptieren können)
- Sprachliche Kompetenz
- Eigenes im gesellschaftlichen Ganzen sehen (Abstraktion)

- Soziale Lage/Position/Meinung anderer nachvollziehen/ reflektieren können (Empathie, Solidarität,...)
- Mitwirken auf unterschiedlichsten Ebenen
- (Identifikation) Analyse von Möglichkeiten, die eigenen Lebensumstände (solidarisch) zu ändern
- Ein demokratisch legitimes Verständnis von politischem Handeln haben und leben
- Partizipation
- Politische Partizipation
- Interessen artikulieren, durchsetzen, kollektiv
- Öffentliches Auftreten (Sprechen im öffentlichen Rahmen, Präsentieren)
- Solidarität
- Meinungen/Positionen für sich erarbeiten können/ artikulieren können/diskutieren können
- Emanzipatorisches Interesse
- Vernetzung/Politische Einmischung zur Veränderung der Verhältnisse
- Verankerung von Gender- und Diversitätskompetenz
- Antidiskriminierung, Gleichstellung
- Vernetzung/ Selbsthilfe
- Handelnd eingreifen in bestehende Systeme
- Beschwerde/ Ungehorsam
- Empathie für individuelle und kollektive Erfahrungen
- Interkulturelle Kompetenz
- Gender Kompetenz

Synthese

Zuordnung der Inputs zu übergreifenden Themen

Kenntnisse:

- des politischen Systems
- Verfassung / Gesetze
- Menschenrechte

Fertigkeiten:

- Projektmanagement
- Prozessmoderation
- Partizipations-Techniken
- Öffentlichkeitswirksames Agieren

Kompetenzen:

- Analysefähigkeit (gesell. Problemlagen/Strukturen)
- utopisches Denken/ Denken in Alternativen
- Informationskompetenz
- Selbstwahrnehmungsfähigkeit (in politischen Kontexten)
- Gestaltungskompetenz (Veränderungsprozesse)
- Partizipation (passiv + aktiv)
- Wertekompetenz
- Empathie / soziale Kompetenz
- solidarische Kompetenz
- emanzipatorische Kompetenz

Vorstellung des Projekts: POLITISCHE BASISBILDUNG

Zusammenfassung:

- Basisbildung als politische Arbeit nach dem Konzept von Paolo Freire
- Politische Bildung als Effekt der Basisbildung
- TeilnehmerInnen verstehen sich als politisch ohnmächtig. Sie wollen politische Bildung nicht explizit, aber sind begeistert über das implizite Angebot
- Ziel ist ein Empowerment, TeilnehmerInnen zu verführen sich die Welt zu erschließen
- BHWNOE: macht politische Basisbildung
- ÖGPB: Trainingsprogramme
- Für Linz gibt es Lernziele als „can do“ Formulierungen
- Angewandte Methoden: Diskussion, Rollenspiele, Biographiearbeit, schriftliche Reflexionen

Vorstellung des Projekts: GEWERKSCHAFTSSCHULE

(Präsentation liegt bei)

Abschließende Diskussion

Zusammenfassung:

Gegen die Gefahr eines möglichen Angebots-Kahlschlags wird argumentiert:
WIFI rechnet damit, dass max. 40% des Angebots dem NQR anrechenbar sein werden
NQR betrifft demnach sehr stabile/ langfristige Angebote

Erwachsenenbildung ist im Moment noch hochgradig intransparent, bevorzugt Wohlhabende
NQR hilft diese Informationsasymmetrien zu reduzieren.

Termin für Steuerungsgruppentreffen

Als nächster Termin für die Steuerungsgruppe wurde der 15. Juni 2009, 9.00-12.00 im ÖIEB festgelegt.

Für das Protokoll:

Erler/Thien

Präsentation Erler



oieb
österreichisches Institut
für Erwachsenenbildung

Der NQR & die Allgemeine Erwachsenenbildung



Workshop, Wien 30. März 2009

Mag. Ingolf Erler
Österr. Institut für Erwachsenenbildung
www.oieb.at



oieb

Ziel des Workshops

- Erarbeitung einer Qualifikationsbeschreibung „BürgerInnenkompetenz“ für den Nationalen Qualifikationsrahmen
- Einholen Ihrer ExpertInnenmeinung

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung BürgerInnenkompetenz im NQR | 2



oieb

Programm

Zeit	Inhalt
9:15	Präsentation: Was ist der NQR? Was ist der Inhalt des Forschungsprojekts? Warum ein Modell „Bürgerkompetenz“?
10:00	Woraus setzt sich die Qualifikation „Politische Bildung/ BürgerInnenkompetenz“ zusammen? (Mindmapping)
10:45	Pause
11:00	Bestehende Angebote, Diskussion der Stufung
12:30	Pause
13:00	Konstruktion von Qualifikationsstufen: Welche Lernergebnisse braucht es in der jeweiligen Stufe? (Arbeitsgruppen)
14:00	Abschluss

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung BürgerInnenkompetenz im NQR | 3

Vom Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR)...

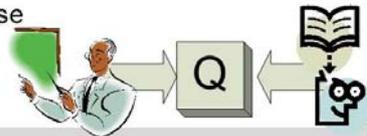
Teilziele der Lissabon- Strategie (2000):

- Verbesserung der Transparenz von Qualifikationen
- Förderung des lebenslangen Lernens
- Bologna-Prozess seit 1999
- Kopenhagen-Prozess seit 2002
- EQR: erster Vorschlag 2005



Ziele der Qualifikationsrahmen

- Ein Qualifikationsrahmen macht Qualifikationen vergleichbar
- Mehr Transparenz und Mobilität
- Zugeordnet werden Qualifikationen, nicht Bildungsangebote oder individuelle Bildungsabschlüsse



Aufbau des EQR

- **Lernergebnisorientiert** (Outputorientiert)
- „was eine Lernende/ ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem sie/er einen Lernprozess abgeschlossen hat.“
- Zuordnung zu **acht Bildungsniveaus**

Von Stufe 1 (grundlegende allgemeine Kenntnisse und Fertigkeiten) bis Stufe 8 (Beherrschung eines hoch spezialisierten Wissensgebiets)

- **Deskriptoren:**
 - Kenntnisse
 - Fertigkeiten
 - Kompetenzen

	Kenntnisse <i>Im EQR werden Kenntnisse als Theorie- und/ oder Faktenwissen beschrieben.</i>	Fertigkeiten <i>Kognitive Fertigkeiten (Einsatz logischen, intuitiven und kreativen Denkens) und praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit & Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten)</i>	Kompetenzen <i>Im EQR wird Kompetenz im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.</i>
Niveau 1	Grundlegendes Allgemeinwissen	grundlegende Fertigkeiten, die zur Ausführung einfacher Aufgaben erforderlich sind	Arbeiten oder Lernen unter direkter Anleitung in einem vorstrukturierten Kontext
Niveau 4	breites Spektrum an Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich	eine Reihe kognitiver und praktischer Fertigkeiten, um Lösungen für spezielle Probleme in einem Arbeits- oder Lernbereich zu finden	Selbstständiges Tätigwerden innerhalb der Handlungsparameter von Arbeits- od. Lernkontexten, die in der Regel bekannt sind, sich jedoch ändern können. Beaufsichtigung der Routinearbeit anderer Personen, wobei eine gewisse Verantwortung für die Bewertung und Verbesserung der Arbeits- oder Lernaktivitäten übernommen wird
Niveau 8	Spitzenkenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich und an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Bereichen	die am weitesten entwickelten und spezialisierten Fertigkeiten und Methoden, einschließlich Synthese und Evaluierung, zur Lösung zentraler Fragestellungen in den Bereichen Forschung und/oder Innovation und zur Erweiterung oder Neudefinition vorhandener Kenntnisse oder	Namhafte Autorität, Innovations-fähigkeit, Selbstständigkeit, wissenschaftliche und berufliche Integrität und nachhaltiges Engagement bei der Entwicklung neuer Ideen oder Verfahren in führenden Arbeits- oder Lernkontexten.



Qualifikation ...

„...ist das formale Ergebnis eines **Beurteilungs- und Validierungsprozesses**, bei dem eine dafür **zuständige Stelle** festgestellt hat, dass die Lernergebnisse einer Person vorgegebenen **Standards** entsprechen.“

EQR umfasst alle Bereiche der Qualifizierung: Von der allgemeinen, der beruflichen bis zur akademischen Aus- und Weiterbildung.
(inkl. formaler/ nonformaler/ informeller Bereich)

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung | Bürgerkompetenz im NQR | 8



... zum Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR)

- Seit 2006 Entwicklung eines nationalen Qualifikationsrahmen
- Entwicklung in drei Korridoren:
 - Formale/ nicht formale / informelle Lernprozesse
- Modellprojekte



Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung

Die Allgemeine Erwachsenenbildung und der NQR: Projektziele

- eine **Orientierung** geben, welche Bereiche allgem. EB dem zuordenbar sind und warum
- Überlegungen zur Einbindung des bestehenden Angebots allgem. EB in den NQR
- Bildungsträgern eine **Anleitung** zur Zuordnung des Angebots an den NQR bieten
- **Modellprojekt zur Veranschaulichung der Zuordenbarkeit zum NQR BürgerInnenkompetenz**
- die Verbände ermutigen in der **Angebotsplanung** die Kompatibilität zum künftigen NQR zu berücksichtigen (Tendenz zu umfassenderen Modulen)
- Ausarbeitung eines Leitfadens für Bildungsträger

Von der Angebotsklassifikation zu den EU- Schlüsselkompetenzen für LLL

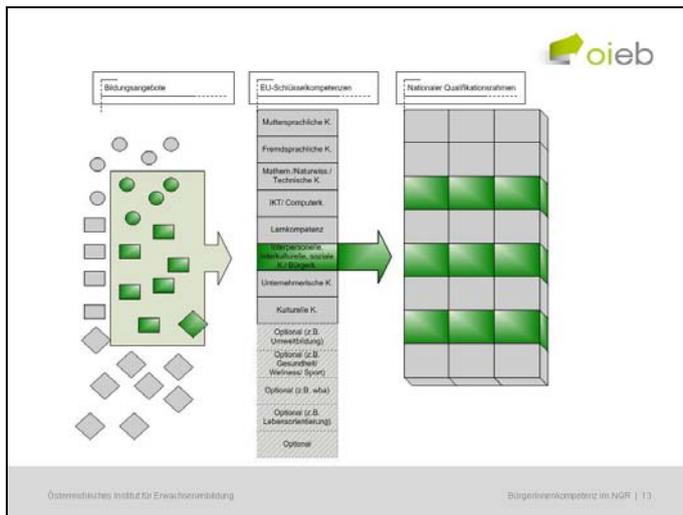
Suche nach einem Schlüssel zur Verbindung des

- heterogenen Angebots
- spezifischen Charakters allgemeiner Erwachsenenbildung (z.B. Persönlichkeitsbildung)
- Kompatibilität mit dem NQR



Europ. Referenzrahmen: Schlüsselkompetenzen für LLL

1. Muttersprachliche Kompetenz
2. Fremdsprachliche Kompetenz
3. Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
4. Computerkompetenz
5. Lernkompetenz
6. Interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz und **Bürgerkompetenz**
7. Unternehmerische Kompetenz
8. Kulturelle Kompetenz.



BürgerInnenkompetenz

- Umfasst viele Aspekte aus der Persönlichkeitsbildung
- Lange Tradition unter den Erwachsenenbildungsverbänden
- Es existieren bereits Angebote auf verschiedenen Niveaus

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung BürgerInnenkompetenz im NQR | 14

Bürger/innen/kompetenz

„... Bürgerkompetenz rüstet den Einzelnen dafür, umfassend **am staatsbürgerlichen Leben teilzunehmen**, ausgehend von der **Kenntnis der gesellschaftlichen und politischen Konzepte und Strukturen** und der Verpflichtung zu einer **aktiven und demokratischen Beteiligung.**“

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung BürgerInnenkompetenz im NQR | 15

6b. Bürgerkompetenz lt. EU-Schlüsselkompetenzen

Kenntnisse

... der Konzepte Demokratie, Staatsbürgerschaft und Bürgerrechte

... der wichtigsten Ereignisse, Trends und Akteure des Wandels

... der Ziele, Werte und politischen Konzepte gesellschaftlicher und politischer Bewegungen.

Fähigkeit

... tatsächliche Beziehungen zu anderen im öffentlichen Bereich einzugehen.

Interesse an der Lösung von Problemen

Kritisches und kreatives Nachdenken

Die konstruktive Beteiligung an gemeinschaftlichen/nachbarschaftlichen Aktivitäten sowie Entscheidungsfindung auf allen Ebenen, insbesondere durch die Teilnahme an Wahlen.

Einstellung

Achtung der Menschenrechte sowie der Gleichheit

Anerkennung und Verstehen der Unterschiede zwischen Wertesystemen

Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt/ Land/ EU/ Europa / Welt.

Bereitschaft an der demokratischen Entscheidungsfindung mitzuwirken

Unterstützung von gesellschaftlicher Vielfalt, Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung

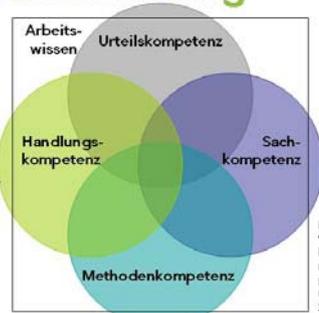
Bereitschaft die Werte und Privatsphäre anderer zu respektieren.

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
BürgerInnenkompetenz im NQR | 16

Kompetenzmodell Politische Bildung

Wissen, auf das zurückgegriffen werden muss um politische Themen, Phänomene und Probleme zu erarbeiten

Artikulation, Vertreten und Durchsetzen von Interessen und Meinungen, Nutzung von Angeboten und Kontaktaufnahme mit Institutionen und Personen der politischen Öffentlichkeit



Selbstständig und möglichst sach- und/oder wertorientiert Urteile zu politischen Entscheidungen, Problemen und Kontroversen treffen und fremde Urteile zu hinterfragen. (Informationsgewinnung, Antizipation von Folgen und Auswirkungen der Urteile).

Die Kompetenz politische Begriffe, Kategorien und Konzepte zu verstehen und über sie verfügen zu können. Über politische Basiskonzepte können politische Sachverhalte strukturiert und eingeordnet werden

Manifestationen des Politischen zu verstehen, zu reflektieren und zu hinterfragen sowie auf eine reflektierte und (Selbst-)reflexive Weise eigene politische Manifestationen aufzubauen und mündlich, schriftlich, visuell etc. zu artikulieren.

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
BürgerInnenkompetenz im NQR | 17

BürgerInnenkompetenz

Welche Aspekte umfasst BürgerInnenkompetenz aus Ihrer Sicht?
(Kenntnisse/ Fertigkeiten/ Kompetenzen)



Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
im NQR | 18

Bestehende Angebote politischer Bildung

Schulen
Universitäten
Erwachsenenbildung
Parteiakademien

Schulen

- Politische Bildung gemeinsam mit Geschichte/ Wirtschaftliche Bildung /Recht in Sekundarstufe I und II
- Änderung der Lehrpläne der Volksschuloberstufen, Sonderschulen, Hauptschulen und AHS- Unterstufen im August 2008 hin zu einer Kompetenzorientierung:

Erwachsenenbildung

- **Politische Basisbildung**
- **Gewerkschaftsschulung**
- **KSÖ - Lehrgänge** (Lehrgang Soziale Verantwortung, Frauenakademie, Lehrgang Ethische Geldanlage)
- **LA21 Begleiter**
- **Lehrgang Politische Kommunikation 2.0 (Bifeb Strobl)**
- **Haus der Frauen: „neue Wege wagen“**

Angebote der Parteiakademien

- **Renner Institut (SPÖ):**
Lehrgang für Politikassistenten, Lehrgang Politische Kommunikation, Akademie der Jugend, Frauenakademie
- **Politische Akademie (ÖVP)**
- **FPÖ-Bildungsinstitut (FBI)**
- **Grüne Bildungswerkstatt**
- **Zukunftsakademie (BZÖ)**

Universitäten (Lehrgänge, Studium, Postgradual)

- **Bakk./Master der Politikwissenschaften**
(Universität Wien, Univ. Innsbruck, Univ. Salzburg)
- **Politische Bildung (Univ. Salzburg)**
- **Akademische/r Politische/r Bildner/in (Univ. Krems)**

Skalierung

Wie viele und welche Stufen einer Qualifikation „BürgerInnenkompetenz“ sind zweckmäßig?





Skalierungsvorschlag

Demokratiekompetente BürgerIn („Reflektierter Zuschauer“)

- Politisches/ demokratisches Basiswissen
- „jene Kompetenzen zu erwerben, die es ihnen erlauben, selbstbestimmtes politisches Denken zu entwickeln und aufrechtzuerhalten sowie an politischen Prozessen eigenverantwortlich und aktiv teilzunehmen“
- „mündige, wahlberechtigte österreichische StaatsbürgerInnen“

Gemeinschaftlich aktive BürgerIn („interventionsfähige BürgerInnen“)

- Politisches/ demokratisches Wissen, aktive Partizipation (z.B. NGO, Gemeinwesenorientiert,...)

Akademische Ausbildung „politische Bildung“

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung Bürgerinnenkompetenz im NQR | 26



Arbeitsgruppen: Konstruktion von Qualifikationen

- *Was muss eine Lernende/ ein Lernender wissen, verstehen und in der Lage sein zu tun, nachdem sie/er einen Lernprozess auf der entsprechenden Qualifikationsstufe abgeschlossen hat?*

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung Bürgerinnenkompetenz im NQR | 27

Beispiel einer Beschreibung

Kenntnisse	Fertigkeiten	Kompetenzen
Der/die Lernende versteht grundlegend die Prinzipien von Demokratie, Staatsbürgerschaft und Bürgerrechten erklären	Der/die Lernende kann sich in verschiedene politische Rollen und ideologische Perspektiven versetzen und diese reflektieren	Der/die Lernende kann eigene Positionen artikulieren, Positionen anderer verstehen sowie an der gemeinsamen Entwicklung von Lösungen mitwirken.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Mag. Ingolf Erler
 Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
 Ingolf.erler@oieb.at

Präsentation Sabine Letz:

Österreichische Gewerkschaftsschule

Lehrgänge für praktische Gewerkschaftsarbeit



Wien, im März 2009

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung - www.voogb.at



Die Ziele

- ┆ Allgemeinbildung erweitern und größere Handlungsfähigkeit erlangen.
- ┆ Ökonomische Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit erkennen und daraus praktisch umsetzbare Strategien ableiten können.
- ┆ Über gute betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche, gesellschaftspolitische arbeits- und sozialrechtliche Grundkenntnisse verfügen.
- ┆ Solidarität wahrnehmen, nachvollziehen und dementsprechend handeln können.
- ┆ Die gesellschaftlichen Aufgaben von Gewerkschaft in vollem Umfang erfassen und über zukünftige mögliche Entwicklungen Bescheid wissen.
- ┆ Probleme im Betrieb besser analysieren und in Zusammenarbeit mit AK und OGB lösen können.
- ┆ Klar für ArbeitnehmerInnenpositionen in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung eintreten.
- ┆ Durch umfassende Persönlichkeitsbildung mehr soziale Kompetenzen bekommen.

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung - www.voogb.at



Die Organisation

- ┆ zweijähriger Abend-Lehrgang
- ┆ in allen Bundesländern österreichweit
- ┆ Je nach Standort ein- oder zweimal pro Woche, zweieinhalb, drei oder dreieinhalb Stunden pro Abend
- ┆ Zusätzlich mehrere Wochenend- bzw. Samstag-Seminare
- ┆ September - Juni
- ┆ Gruppengrößen zwischen 15 und 25 TeilnehmerInnen
- ┆ Lehrgangsbetreuung
- ┆ 75%ige Anwesenheit Voraussetzung für Abschlusszertifikats
- ┆ Prüfungen in Wien auf freiwilliger Basis
- ┆ Kosten der gesamten Ausbildung trägt der VÖGB

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung - www.voogb.at



Die Zielgruppe

- ┌ Alle ArbeitnehmervertreterInnen
- ┌ MitarbeiterInnen von ÖGB und AK
- ┌ Sonstige FunktionärInnen
- ┌ Alle an Gewerkschaftsarbeit interessierte Personen
- ┌ Voraussetzung: Gewerkschaftsmitgliedschaft (unter Einbindung/Information der Gewerkschaft)

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.voogb.at

VOGB

Inhalte

- ❖ **Soziale Kompetenz**
 - Die TeilnehmerInnen machen sich das eigene Verhalten bewusst, setzen sich mit den eigenen Einstellungen und Fähigkeiten auseinander. Verknüpft mit Theorieansätzen zu Kommunikation und Interaktion erlernen bzw. wenden die TeilnehmerInnen verschiedene Methoden und Techniken an, um ihre kommunikativen Fähigkeiten zu steigern.
- ❖ **Sachkompetenz**
 - Die TeilnehmerInnen kennen arbeitnehmerInnenrelevante rechtliche, wirtschaftliche, gewerkschaftliche und gesellschaftspolitische Grundlagen und Zusammenhänge.
- ❖ **Gewerkschaftliche Handlungskompetenz**
 - Die TeilnehmerInnen kennen Methoden/Techniken/Werkzeuge die ihre persönlichen und gewerkschaftlichen Handlungskompetenzen stärken und können diese zielgruppenbezogen anwenden. Sie sind in ihrem Auftreten authentisch.

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.voogb.at

VOGB

Inhalte Soziale Kompetenz

- ┌ Grundlagen der Kommunikation
- ┌ Mich selbst entwickeln ...
- ┌ ... und andere beraten
- ┌ Gruppendynamik, Teamentwicklung, Teamarbeit - Führen, Leiten, Moderieren
- ┌ Verhandlungen führen, ...
- ┌ ... Konflikte regeln
- ┌ Rhetorik, Präsentieren

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.voogb.at

VOGB

Inhalte Sachkompetenz

Rechtliche Grundlagen

- Öffentliches Recht
- Arbeitsrecht
- ArbeitnehmerInnen-Schutz/Gesundheit und Arbeit
- Sozialrecht

Wirtschaftliche Grundlagen

- Volkswirtschaft
- Betriebswirtschaft
- Betriebsrat & Finanzen

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.vogb.at

VOGB

Inhalte Sachkompetenz

Gesellschaftspolitik

- Politische Bildung: Demokratie, Partizipation, Gewaltentrennung, Wahlen, Parteien
- EU-Institutionen, Lobbying, Arbeitswelt in den Nachbarländern, Migration - Integration, Rechtsextremismus, Faschismus, Nationalsozialismus
- Veränderungen, Herausforderungen in der Arbeitswelt und deren Auswirkungen:
 - Atypisch Beschäftigte, Ältere ArbeitnehmerInnen
 - Psychische Belastungen, Betriebliche Gesundheitsförderung, Arbeitslosigkeit
 - ...
- Antidiskriminierung – Gender Mainstreaming – Diversity
- Sozialpolitik: Modelle, Körperschaften, Errungenschaften, Strukturwandel, Grundeinkommen, Armut, Schulden
- Medien – wer beeinflusst "unabhängig"?
- Bildungspolitik – Lebensbegleitendes Lernen

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.vogb.at

VOGB

Inhalte Gewerkschaftliche Handlungskompetenz

- 7 Sich engagieren und initiativ sein – Stärken, Herausforderungen und Grenzen
- 7 Selbständig Wissen erarbeiten: Informationen recherchieren, vergleichen und kritisch hinterfragen, verarbeiten und aufbereiten; Umgang mit Zahlen und Statistiken; Seriöse Quellen;
- 7 Analysen durchführen und interpretieren: Strukturen/Zusammenhänge/Systeme aus verschiedenen Blickwinkeln erkennen und darstellen – z.B. Fragenkatalog
- 7 Initiativen setzen - Projektarbeit: Projektmanagement, Ziele formulieren, Strategien planen, umsetzen und evaluieren; Netzwerke/Kooperationen bilden und nutzen; Umgang mit Ressourcen, ...
- 7 Öffentlichkeitsarbeit: kreative Formen der partizipativen politischen Öffentlichkeitsarbeit; Medienarbeit mit Leserbrief, Flugblätter, Internet, ...; Betriebsrats-Öffentlichkeits-Arbeit (ÖGB, Betrieb, lokale Medien,...); Kampagnen
- 7 Präsentieren und Präsentationstechniken
- 7 Mitgliederwerbung: Argumente, Strategien, Konzepte, Materialien, Werbefelder, ...

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.vogb.at

VOGB

Die Methode

- └ Die ReferentInnen sind ausschließlich ExpertInnen der AK, GewerkschaftssekretärInnen, BetriebsrätInnen und MitarbeiterInnen öffentlicher Institutionen (AMS, Sozialversicherung) und Nichtregierungsorganisationen (NGOs)
- └ "Aus der Praxis – für die Praxis"
- └ Diskussionen, Gruppen- und Projektarbeit, Exkursionen, Studienreisen
- └ voneinander - miteinander lernen

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.voogb.at

VOGB

Mindestkriterien

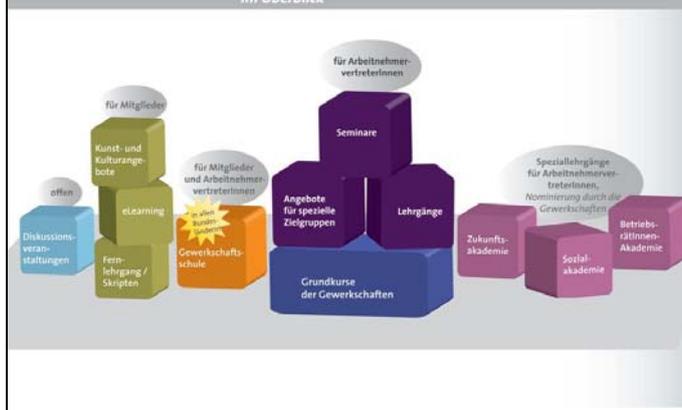
Zeitlich und inhaltlich:

- └ 1x am Abend
- └ 4 Semester
- └ Unterrichts- bzw. Ferienwochen wie öffentliches Schulsystem
- └ 260 Lerneinheiten Präsenzunterricht
- └ NEU: Selbstlernphasen (Selbststudium, Kleingruppen, 15 Lerneinheiten)
- └ NEU: Projektarbeit verpflichtend
- └ NEU: EU-Schwerpunkt
- └ NEU: Selbstverantwortlicher Besuch von 1-2 VÖGB-Seminaren

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – www.voogb.at

VOGB

DIE GEWERKSCHAFTLICHEN BILDUNGSANGEBOTE im Überblick



EMPFEHLUNG AN DEN MINISTERRAT

Im Laufe der Projektarbeit wurde vom Projektteam folgende Empfehlung an den Ministerrat ausgearbeitet:

EMPFEHLUNG zur Berücksichtigung allgemeiner Erwachsenenbildung im NQR im Rahmen der entsprechenden Ministerratsvorlage

Eine wesentliche Zielsetzung in der Entwicklung eines Nationalen Qualifikationsrahmens (NQR) ist die Anwendung eines geeigneten Qualifikationsbegriffs, welcher langfristigen gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung trägt: Zu diesen Entwicklungen gehört die zunehmende Auflösung der Grenzen zwischen Arbeitswelt und sonstigen Lebensbereichen und die Professionalisierung von Nicht-Berufsfeldern. Entsprochen wird auch der zunehmenden Relevanz von Bereichen jenseits reiner Beruflichkeit für Lebensqualität und Funktionsfähigkeit der Gesellschaft, zu der beispielsweise durch ehrenamtliche Tätigkeiten beigetragen wird.

Entsprechend breit wird *Qualifikation* bereits im Europäischen Qualifikationsrahmen definiert und somit ermöglicht, berufliche ebenso wie nicht-berufliche Bildung zu integrieren. Ein breiter Qualifikationsbegriff ist Grundlage der Validierung und Anerkennung von Kompetenzen, die beispielsweise Geringqualifizierte in außerschulischen Lebensbereichen erworben haben.

Lernergebnisse müssen jedenfalls beschreib- und validierbar sein um als Qualifikation dem NQR zuordenbar zu sein: Um die Anforderung der jeweiligen Niveaustufe (Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen) abzudecken, bedürfen die Bildungsangebote einer ausreichenden Intensität und inhaltlichen Breite. Es ist vorzusehen, dass einzelne Angebote als Qualifikationsmodule zu zuordenbaren Qualifikationen zusammengefasst werden können.

Die Überprüfung auf Zuordenbarkeit von Erwachsenenbildungs-Angeboten sollte durch qualifikationsvergebende Stellen, die ihrerseits akkreditiert sind, vorgenommen werden. Diese sollten sich aus Vertreter/innen bzw. Expert/innen der Erwachsenenbildung sowie Repräsentant/innen wichtiger Gesellschaftsbereiche zusammensetzen und ihrerseits von einer durch das zuständige Ministerium ermächtigten Akkreditierungskommission ernannt werden. Hauptaufgabe dieser Einrichtungen wäre die Zuordnung non-formal erworbener Qualifikationen zum NQR bzw. die Zuordnung der entsprechenden non-formalen Bildungsangebote zu den Qualifikationen, sowie die Entscheidung, ob bzw. welche Qualifikationsteile zu Qualifikationen zusammengefasst werden können.

Als grundlegende inhaltliche Klassifikation von Angeboten aus dem Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung zur Zuordnung zum NQR sollen in erster Linie die Empfehlungen der Europäischen Union zu den Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen dienen. Diese Gliederung von Schlüsselkompetenzen ist als um weitere inhaltliche Bereiche erweiterbar anzusehen.

Argumentarium

Qualifikationsbegriff:

Der Europäische Qualifikationsrahmen definiert Qualifikation als „formales Ergebnis eines Beurteilungs- und Validierungsprozesses, bei dem eine dafür zuständige Stelle festgestellt hat, dass die Lernergebnisse einer Person vorgegebenen Standards entsprechen“. Damit werden im Europäischen Qualifikationsrahmen keine inhaltlichen Aussagen zum Qualifikationsbegriff vorgenommen, beispielsweise in Bezug auf ausschließliche Bezogenheit auf den Arbeitsmarkt. Das ist folgerichtig hinsichtlich gesellschaftlicher Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte:

- Die Grenzen zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung lösen sich auf: Klassische Berufsbilder verlagern sich mehr und mehr in den Freizeitbereich, während sich Teile allgemeiner Bildung immer stärker professionalisieren (Lebensberatung, Interkulturelle Beratung, Umweltbildung, Gemeinde- und Regionalbegleitung etc.) bzw. die Nachfrage nach diesen Themen so groß wird, dass es zu einem Professionalisierungsprozess kommt um Lehrende weiterzuqualifizieren.
- Die Enttraditionalisierung von Lebensbereichen hat bewirkt, dass Individuen auch außerhalb ihres beruflichen Umfeldes in immer stärkerem Ausmaß zu eigenverantwortlichem Entscheiden und Handeln angehalten sind. Dies betrifft etwa die Lebensbereiche Beziehung/Erziehung, Umwelt, Gesundheitsvorsorge, bürgerschaftliche Beteiligung u.a. Um den Herausforderungen des spätmodernen Alltags gerecht zu werden, bedürfen die Individuen entsprechender Informations-, Trainings-, Persönlichkeitsbildungs- und Unterstützungsangebote, welche vielfach im Bereich der Erwachsenenbildung angesiedelt sind. Diese Angebote erhalten somit über den individuellen Nutzen hinaus eine übergeordnete Bedeutung im Sinne der Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Funktionsfähigkeit.
- Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements zur Sicherung von Lebensqualität und der Funktionsfähigkeit der Zivilgesellschaft sowie sozialer und kultureller Reproduktion.
- Aus dieser übergeordneten Nachfragedimension ergibt sich logisch die Anerkennung von Weiter- (Bildungsangeboten) bzw. Angebotsbündeln im Bereich gesellschaftlich relevanter Felder als Qualifikationen und somit deren Zuordenbarkeit zum Nationalen Qualifikationsrahmen.
- Ein umfassenderer Qualifikationsbegriff erleichtert die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen - beispielsweise im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit.

Kriterien der Zuordnung von Angeboten allgemeiner Erwachsenenbildung zum NQR

Generell stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien beurteilt wird, ob bestimmte Angebote der Erwachsenenbildung (bzw. die Qualifikationen, zu denen diese Angebote führen) dem NQR zuordenbar sind. Neben den formalen Kriterien der Beschreibbarkeit und Validierbarkeit der zuzuordnenden Lernergebnisse müssen Qualifikationen den Deskriptoren des Europäischen Qualifikationsrahmens entsprechen um einem Nationalen Qualifikationsrahmen zuordenbar zu sein. Da diese Deskriptoren auf ihren jeweiligen Niveaus auf entsprechend umfassende Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zielen, müssen auch die zuzuordnenden Qualifikationen (bzw. die Bildungsangebote, welche ihrerseits zu den Qualifikationen führen) die ganze Breite des dargestellten Niveaus erfüllen. Dies setzt entsprechend umfassende Angebote bzw. Angebotsbündel voraus, für welche glaubhaft gemacht werden kann, dass sie sämtliche Teile der geforderten Qualifikation vermitteln.

Von der Natur des jeweiligen Veranstaltungstypus' her werden diese Anforderung bspw. eher durch Lehrgänge als durch Einzelveranstaltungen erfüllt. Es sollte allerdings die Möglichkeit geboten werden Angebote, welche für sich alleine nicht die Anforderungen der Zuordenbarkeit erfüllen, zu Modulen zu bündeln. Dies allerdings unter der Voraussetzung, dass durch die Modularisierung nicht der lernerischen Mehrwert einer geschlossenen Ausbildungsganges verloren geht. Eine Modularisierung des Angebots fördert die wechselseitige Abstimmung des Bildungsangebotes durch die Anbieter.

Nur wenige Qualifikationen lassen sich so weit in Beziehung stehende Qualifikationen ausdifferenzieren, dass eine Beschreibung für alle acht vorgesehenen NQR Stufen möglich ist. Das Beispiel der durch die Weiterbildungsakademie (WBA) im Berufsfeld der Erwachsenenbildung vergebenen Qualifikationen veranschaulicht dies. Dabei werden lediglich zwei Qualifikationsstufen beschrieben: Zertifizierte/r Erwachsenenbildner/in sowie Diplomierte/r Erwachsenenbildner/in. Dies gilt im besonderen auch für nicht-berufliche Bildungsangebote aus dem non-formalen Sektor.

Aus der humanistischen Tradition der allgemein Erwachsenenbildung heraus, welche den intrinsischen Wert der Bildung für den lernenden Menschen hervorhebt und nicht auf eine Funktionalisierung bzw. Validierung des Gelernten zielt, wird für einen Teil des entsprechenden Bildungsangebotes kein Bedarf nach einer Zuordnung zum NQR entstehen.

Das in diesem Text vorgeschlagene Akkreditierungsverfahren für Qualifikationen bzw. diesen entsprechende Bildungsangebote im Bereich der Erwachsenenbildung ist am angedachten Verfahren für den Korridor 2 orientiert (s. Vorschlag Peter Schlögl / öibf i.A. BMUKK).

Zur Veranschaulichung des Zuordnungsvorgangs von Qualifikationen aus dem Bereich allgemeiner Erwachsenenbildung zum NQR wird derzeit ein Modellprojekt zum Themenbereich „Bürgerkompetenz/Politische Bildung“ entwickelt.

Zur Klassifikation von Angeboten

Die Angebotsklassifikationen der Verbände der Erwachsenenbildung in Österreich sind, entsprechend ihren inhaltlichen Schwerpunkten und organisatorischem Aufbau, ausgesprochen heterogen. Gleichzeitig finden sich zahlreiche inhaltliche Überschneidungen in den Angeboten. Die Zuordnungen zum Nationalen Qualifikationsrahmen sollte daher - um Stringenz und Kompatibilität zu gewährleisten - an den Empfehlungen der Europäischen Kommission zu den „Schlüsselkompetenzen für das Lebenslange Lernen“ angelehnt werden. Mit diesen stellt die EU eine Übersicht von Schlüsselqualifikationen zur Verfügung, welche als Rüstzeug zur Bewältigung gegenwärtiger und künftiger gesellschaftlicher Herausforderungen anzusehen sind. Dieses Klassifikationsschema ist um zusätzliche Angebotsbereiche strategisch bedeutsamer Bildungsbereiche zu erweitern.

SCHLÜSSELKOMPETENZEN FÜR LEBENSLANGES LERNEN – EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN

Muttersprachliche Kompetenz

„Muttersprachliche Kompetenz ist die Fähigkeit, Konzepte, Gedanken, Gefühle, Tatsachen und Meinungen sowohl mündlich als auch schriftlich ausdrücken und interpretieren zu können (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben) und sprachlich angemessen und kreativ in allen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten — allgemeine und berufliche Bildung, Arbeit, Zuhause und Freizeit — darauf zu reagieren.“ (Europäische Kommission 2007b: 4).

Muttersprache setzt dabei nicht voraus, dass es sich dabei um eine Amtssprache eines Mitgliedslands handelt. Die Muttersprachliche Kompetenz beinhaltet (eigene Übersetzung und Zusammenfassung):

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>... von Wortschatz, Grammatik und Funktionen der Sprache.</p> <p>... von Arten der verbalen Interaktion, den wichtigsten Merkmalen verschiedener Sprachstile</p> <p>... parasprachlicher Elemente wie Gestiken, Mimik.</p> <p>...literarischer und nichtliterarischer Texte,</p> <p>... der Variierbarkeit von Sprache und Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten.</p>	<p>... mündlich und schriftlich eine Vielzahl von Kommunikationssituationen zu bewältigen, das eigene Kommunikationsverhalten zu beobachten und an die Situation anzupassen.</p> <p>...verschiedene Arten von Texten zu erstellen und zu verstehen, Informationen zu recherchieren, zu sammeln und zu verarbeiten, Hilfsmittel zu benutzen und die eigenen Argumente kontextabhängig auf überzeugende Weise zu formulieren und auszudrücken.</p>	<p>Bereitschaft zum kritischen und konstruktiven Dialog, Verständnis für und Streben nach Ästhetik der Sprache</p> <p>Sicherheit in der öffentlichen Rede</p> <p>Interesse an der Interaktion mit anderen</p> <p>Entwicklung einer positiven Einstellung zum interkulturellen Dialog</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 9)

Fremdsprachliche Kompetenz

„Die fremdsprachliche Kompetenz erfordert im Wesentlichen dieselben Fähigkeiten wie die muttersprachliche Kompetenz: Sie beruht auf der Fähigkeit, Konzepte, Gedanken, Gefühle, Tatsachen und Meinungen sowohl mündlich als auch schriftlich in einer angemessenen Zahl gesellschaftlicher und kultureller Kontexte — allgemeine und berufliche Bildung, Arbeit, Zuhause und Freizeit — entsprechend den eigenen Wünschen oder Bedürfnissen ausdrücken und interpretieren zu können (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben). Fremdsprachliche Kompetenz erfordert außerdem Fähigkeiten wie Vermittlungsfähigkeit und interkulturelles Verständnis. Der Grad der Beherrschung einer Fremdsprache variiert innerhalb dieser vier Dimensionen (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben) und innerhalb der verschiedenen Sprachen sowie je nach dem gesellschaftlichen und kulturellen Hintergrund, dem Umfeld und den Bedürfnissen und/oder Interessen des Einzelnen.“ (Europäische Kommission 2007b: 5).

Dies beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>Wortschatz- und funktionale Grammatikkenntnisse</p> <p>Kenntnis der wichtigsten Arten der verbalen Interaktion und der Sprachregister.</p> <p>Kenntnis von verschiedenen literarischen und nichtliterarischen Texten</p> <p>Kenntnis gesellschaftlicher Konventionen sowie kultureller Aspekte und der Variierbarkeit von Sprache.</p> <p>Bewusstsein von sozialen Konventionen und kulturellen Aspekten in verschiedenen geographischen, sozialen und kommunikativen Umwelten.</p>	<p>Fähigkeit, mündliche Mitteilungen zu verstehen, eine Unterhaltung zu beginnen, aufrecht zu erhalten und zu beenden</p> <p>Texte lesen und verstehen zu können, die den jeweiligen Bedürfnissen entsprechen.</p> <p>Hilfsmittel angemessen zu benutzen und Sprachen auch informell im Rahmen des lebenslangen Lernens zu erlernen.</p>	<p>Anerkennung kultureller Unterschiede und kultureller Vielfalt</p> <p>Neugier und Interesse an Sprachen und interkultureller Kommunikation.</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 10)

Mathematische Kompetenz (A) und grundlegende naturwissenschaftlich-technische (B) Kompetenz

A. Mathematische Kompetenz

A. „Mathematische Kompetenz ist die Fähigkeit, mathematisches Denken zu entwickeln und anzuwenden, um Probleme in Alltagssituationen zu lösen. Ausgehend von guten Rechenkenntnissen liegt der Schwerpunkt sowohl auf Verfahren und Aktivität als auch auf Wissen. Mathematische Kompetenz ist – in unterschiedlichem Maße – mit der Fähigkeit und Bereitschaft zur Benutzung von mathematischen Denkart (logisches und räumliches Denken) und Darstellungen (Formeln, Modelle, Konstruktionen, Kurven, Tabellen) verbunden.“

Dies beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>... der Zahlen, Maßeinheiten und Strukturen, der Grundrechenarten und grundlegender mathematischer Darstellungen, das Verstehen mathematischer Begriffe und Konzepte sowie der Fragen, auf die die Mathematik Antworten liefern kann.</p> <p>... mathematischer Begriffe und Konzepte, inklusive Geometrie und Algebra</p> <p>... und Verständnis für die Anwendbarkeit mathematischer Methoden auf die Fragestellung</p>	<p>... grundlegende mathematische Grundsätze und Prozesse in Alltagssituationen zu Hause und bei der Arbeit anzuwenden. z.B.: Addition und Subtraktion, Multiplikation und Division, Prozente und Verhältnisse, Gewichte und Maßzahlen, Haushaltsbudget, Einkaufsbudget, Reise- und Freizeitbudget</p> <p>... Argumentationsketten verstehen und bewerten zu können.</p> <p>... mathematisch zu denken, mathematische Beweise zu verstehen und mathematisch zu kommunizieren sowie geeignete Hilfsmittel zu verwenden.</p>	<p>Bereitschaft die „Angst vor Zahlen“ zu überwinden</p> <p>Achtung der Wahrheit und der Bereitschaft, nach Gründen zu suchen und deren Gültigkeit zu überprüfen.</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 11f.)

B. Naturwissenschaftliche Kompetenz

B. "Naturwissenschaftliche Kompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, die natürliche Welt anhand des vorhandenen Wissens und bestimmter Methoden zu erklären, um Fragen zu stellen und auf Belegen beruhende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Technische Kompetenz

... ist die Anwendung dieses Wissens und dieser Methoden, um Antworten auf festgestellte menschliche Wünsche oder Bedürfnisse zu finden. Die naturwissenschaftliche und die technische Kompetenz sind mit dem Verstehen von durch menschliche Tätigkeiten ausgelösten Veränderungen und Verantwortungsbewusstsein als Bürger verbunden." (Europäische Kommission 2007b: 6).

Diese beinhalten:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>...der Grundprinzipien der natürlichen Welt, grundlegende wissenschaftliche Konzepte, Grundsätze und Methoden, Technik und technische Produkte und Verfahren.</p> <p>Verständnis der Beziehungen zwischen der Technologie und anderen Feldern: wissenschaftlicher Fortschritt (z.B. Medizin), Beschränkbarkeit und Risiken wissenschaftlicher Theorien, Anwendungen und Techniken in der Gesellschaft im Allgemeinen (in Bezug auf Entscheidungsfindung, Werte, moralische Fragen, Kultur usw.) verstehen, ebenso wie die Wirkung von Wissenschaft und Technik auf die natürliche Welt.</p>	<p>... technische Werkzeuge und Maschinen sowie wissenschaftliche Daten zu benutzen und zu bedienen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder zu einer evidenzbasierten Entscheidung oder Schlussfolgerung zu gelangen.</p> <p>Der Einzelne sollte in der Lage sein, die wichtigsten Merkmale einer wissenschaftlichen Untersuchung zu erkennen und die Schlussfolgerungen sowie die zugehörige Argumentation darzulegen.</p>	<p>Kritische Anerkennung und Neugier</p> <p>Ein Interesse an ethischen Fragen und Respekt vor Sicherheits- und Nachhaltigkeitsaspekten – insbesondere, den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt und seine Auswirkungen</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 13)

Computerkompetenz

„Computerkompetenz umfasst die sichere und kritische Anwendung der Technologien der Informationsgesellschaft (TIG) für Arbeit, Freizeit und Kommunikation. Sie wird unterstützt durch Grundkenntnisse der IKT: Benutzung von Computern, um Informationen abzufragen, zu bewerten, zu speichern, zu produzieren, zu präsentieren und auszutauschen, über Internet zu kommunizieren und an Kooperationsnetzen teilzunehmen“ (Europäische Kommission 2007b::7).

Diese beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>... über Aufgaben und Möglichkeiten der IKT im privaten, gesellschaftlichen sowie beruflichen Leben</p> <p>... über die wichtigsten Computeranwendungen wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken, Informationsspeicherung und –management</p> <p>Verständnis für Chancen, die Internet und elektronische Kommunikation (E-Mail, Netzanwendungen) für Informationsaustausch und Kooperationsnetze, Lernen und Forschung bieten.</p> <p>Der Einzelne sollte auch verstehen, wie die Technologien für die Informationsgesellschaft (TIG) Kreativität und Innovation fördern können, und sich der Problematik in Bezug auf Gültigkeit und Verlässlichkeit der verfügbaren Informationen sowie der ethischen Grundsätze für die interaktive Anwendung der TIG bewusst sein.</p>	<p>..., Informationen zu recherchieren, zu sammeln und zu verarbeiten und diese kritisch und systematisch zu verwenden, ihre Relevanz zu beurteilen und beim Erkennen der Links Reales von Virtuellem zu unterscheiden.</p> <p>... Hilfsmittel zu benutzen, um komplexe Informationen zu produzieren, zu präsentieren und zu verstehen, und internetbasierte Dienste aufzurufen, zu durchsuchen und zu nutzen</p> <p>... Technologien für die Informationsgesellschaft zu nutzen, um kritisches Denken, Kreativität und Innovation zu fördern.</p>	<p>Eine kritische und reflektierende Einstellung gegenüber den verfügbaren Informationen und eine verantwortungsvolle Nutzung der interaktiven Medien</p> <p>Interesse sich in Gemeinschaften und Netzen für kulturelle, soziale und/oder berufliche Zwecke zu engagieren.</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 14)

Lernkompetenz

„Lernkompetenz — ‚Lernen lernen‘ — ist die Fähigkeit, einen Lernprozess zu beginnen und weiterzuführen und sein eigenes Lernen, auch durch effizientes Zeit- und Informationsmanagement, sowohl alleine als auch in der Gruppe, zu organisieren. Lernkompetenz umfasst das Bewusstsein für den eigenen Lernprozess und die eigenen Lernbedürfnisse, die Ermittlung des vorhandenen Lernangebots und die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden, um erfolgreich zu lernen. Lernkompetenz bedeutet, neue Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, zu verarbeiten und aufzunehmen sowie Beratung zu suchen und in Anspruch zu nehmen. Lernkompetenz veranlasst den Lernenden, auf früheren Lern- und Lebenserfahrungen aufzubauen, um Kenntnisse und Fähigkeiten in einer Vielzahl von Kontexten — zu Hause, bei der Arbeit, in Bildung und Berufsbildung — zu nutzen und anzuwenden. Motivation und Selbstvertrauen sind für die Kompetenz des Einzelnen von entscheidender Bedeutung.“ (Europäische Kommission 2007b: 8).

Diese beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>... über die erforderlichen Kompetenzen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Qualifikationen von Berufs- oder Karrierezielen</p>	<p>..., neue Kenntnisse und Fähigkeiten zu erschließen, zu erwerben, zu verarbeiten und aufzunehmen.</p> <p>Dies erfordert...</p>	<p>Motivation und Selbstvertrauen zum lebensbegleitenden Lernen.</p> <p>Eine problemlösungsorientierte Einstellung</p>

<p>... über bevorzugte Lernstrategien, Stärken und Schwächen die eigenen Fähigkeiten und Qualifikationen</p> <p>... über die verfügbaren (Berufs-)Bildungsmöglichkeiten und entsprechender Beratung.</p>	<p>Grundfertigkeiten wie Lesen und Schreiben, Rechnen und IKT.</p> <p>Fähigkeit die eigene Arbeit zu beurteilen und gegebenenfalls Rat, Information und Unterstützung zu suchen.</p> <p>Eine effiziente Organisation der eigenen Lern-, Karriere- und Arbeitsmodelle</p> <p>Die Fähigkeit, fortlaufend zu lernen, sich auf längere Zeiträume zu konzentrieren und kritisch Lernzweck und Lernziele zu reflektieren.</p> <p>Fähigkeit Zeit für das autonome Lernen aufzuwenden</p> <p>Selbstdisziplin</p> <p>Fähigkeit zum gemeinsamem Lernen</p>	<p>Interesse, auf früheren Lern- und Lebenserfahrungen aufzubauen</p> <p>Neugier, neue Lernmöglichkeiten zu suchen und Lernen in zahlreichen Lebensbereichen anzuwenden.</p>
--	--	--

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 15)

Interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz

„Diese Kompetenzen umfassen personelle, interpersonelle sowie interkulturelle Kompetenzen und betreffen alle Formen von Verhalten, die es Personen ermöglichen, in effizienter und konstruktiver Weise am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilzuhaben, insbesondere in zunehmend heterogenen Gesellschaften, und gegebenenfalls Konflikte zu lösen. Die Bürgerkompetenz rüstet den Einzelnen dafür, ausgehend von der Kenntnis der gesellschaftlichen und politischen Konzepte und Strukturen und der Verpflichtung zu einer aktiven und demokratischen Beteiligung, umfassend am staatsbürgerlichen Leben teilzunehmen.“ (Europäische Kommission 2007b: 9).

A. Interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz

Diese beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>Verständnis für die eigene körperliche und seelische Gesundheit sowie Kenntnisse, über einen gesunden Lebensstil</p> <p>... über die in unterschiedlichen Gesellschaften und Umfeldern allgemein akzeptierten Verhaltensweisen und Umgangsformen</p> <p>Bewusstsein über die grundlegenden Konzepte in Bezug auf Einzelpersonen, Gruppen, Arbeitsorganisationen, Gleichberechtigung, Gesellschaft und</p>	<p>..., konstruktiv in unterschiedlichen Umgebungen zu kommunizieren, unterschiedliche Standpunkte auszudrücken und zu verstehen, zu verhandeln und dabei Vertrauen aufzubauen sowie Empathie zu empfinden.</p> <p>... mit Stress und Frustration umzugehen, diese auf konstruktive Weise zu äußern und zwischen Privat- und Berufsleben zu unterscheiden.</p>	<p>...zur Zusammenarbeit, Selbstsicherheit und Integrität.</p> <p>Interesse an sozioökonomischer Entwicklung, interkultureller Kommunikation, Wertevielfalt und Respekt für andere.</p> <p>Bereitschaft Vorurteile zu überwinden und Kompromisse einzugehen.</p>

<p>Kultur.</p> <p>... der multikulturellen und sozioökonomischen Dimensionen der europäischen Gesellschaften und wissen, wie die nationale kulturelle Identität mit der europäischen Identität verknüpft ist.</p>		
---	--	--

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 16)

B. Bürgerkompetenz

Diese beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>... der Konzepte Demokratie, Staatsbürgerschaft und Bürgerrechte (z.B. Charta der Grundrechte der EU)</p> <p>...der wichtigsten Ereignisse, Trends und Akteure des Wandels in der nationalen, europäischen sowie Weltgeschichte und –gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der europäischen Vielfalt</p> <p>... der Ziele, Werte und politischen Konzepte gesellschaftlicher und politischer Bewegungen.</p>	<p>... tatsächliche Beziehungen zu anderen im öffentlichen Bereich einzugehen, Solidarität zu demonstrieren und Interesse an der Lösung von Problemen der lokalen und weiter gefassten Gemeinschaft zu zeigen.</p> <p>Kritisches und kreatives Nachdenken</p> <p>Die konstruktive Beteiligung an gemeinschaftlichen/nachbarschaftlichen Aktivitäten sowie an der Entscheidungsfindung auf allen Ebenen, von der lokalen über die nationale bis hin zur europäischen Ebene, insbesondere durch die Teilnahme an Wahlen.</p>	<p>Achtung der Menschenrechte sowie der Gleichheit als Grundlage für Demokratie</p> <p>Anerkennung und Verstehen der Unterschiede zwischen Wertesystemen unterschiedlicher Religionen oder ethnischer Gruppen.</p> <p>Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt/Land/EU/Europa/Welt.</p> <p>Bereitschaft an der demokratischen Entscheidungsfindung mitzuwirken</p> <p>Unterstützung von gesellschaftlicher Vielfalt, Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung</p> <p>Bereitschaft die Werte und Privatsphäre anderer zu respektieren.</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 17)

Eigeninitiative und Unternehmerische Kompetenz

„Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz ist die Fähigkeit des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Dies erfordert Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen. Unternehmerische Kompetenz hilft dem Einzelnen nicht nur in seinem täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, sondern auch am Arbeitsplatz, sein Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen; sie ist die Grundlage für die besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse, die diejenigen benötigen, die eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit begründen oder dazu beitragen. Dazu sollte ein Bewusstsein für ethische Werte und die Förderung einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung gehören“ (Europäische Kommission 2007b: 11).

Diese beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>Chancen für persönliche, berufliche und/oder gewerbliche Tätigkeiten zu erkennen, einschließlich der „größeren Zusammenhänge“, in denen Menschen leben und arbeiten.</p> <p>Ein umfassendes Verständnis der Funktionsweise der Wirtschaft und der Chancen und Herausforderungen, mit denen ein Arbeitgeber oder eine Organisation konfrontiert sind.</p> <p>Bewusstsein der ethischen Stellung von Unternehmen und wissen, dass diese durch fairen Handel oder soziale Unternehmensführung Vorbildfunktion haben können.</p>	<p>aktives Projektmanagement (dazu zählen Planung, Organisation, Management, Führung und Delegation, Analyse, Kommunikation, Einsatzbesprechung, Beurteilung und Aufzeichnung)</p> <p>Fähigkeit, sowohl eigenständig als auch im Team zu arbeiten.</p> <p>Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen sowie die Bewertung von Risiken und die Bereitschaft, gegebenenfalls Risiken einzugehen.</p>	<p>Initiative, vorausschauendes Aktivwerden, Unabhängigkeit und Innovation im privaten und gesellschaftlichen Leben sowie im Beruf.</p> <p>Motivation und Entschlossenheit, Ziele zu erreichen, ob nun persönlicher Art oder gemeinsame Ziele mit anderen und/oder bei der Arbeit.</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 18)

Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

„Anerkennung der Bedeutung des künstlerischen Ausdrucks von Ideen, Erfahrungen und Gefühlen durch verschiedene Medien, wie Musik, darstellende Künste, Literatur und visuelle Künste.“ (Europäische Kommission 2007b:12).

Diese beinhaltet:

Kenntnisse	Fähigkeit	Einstellung
<p>Grundlegende Kenntnisse der kulturellen Hauptwerke, einschließlich der populären Gegenwartskunst</p> <p>Verständnis der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Europas sowie der Notwendigkeit deren Bewahrung</p> <p>Verständnis der Entwicklung des allgemeinen Geschmacks und die Bedeutung ästhetischer Faktoren im Alltag.</p>	<p>... zur Anerkennung als auch zum künstlerischen Ausdruck:</p> <p>„sich selbst zum Ausdruck bringen durch die Vielfalt der Medien mit den ureigenen Möglichkeiten des Einzelnen sowie Anerkennung und Genuss von Kunstwerken und künstlerischen Darbietungen.“</p> <p>..., seine eigenen kreativen und künstlerischen Äußerungen mit denen anderer zu vergleichen und wirtschaftliche Möglichkeiten einer kulturellen Aktivität zu erkennen und umzusetzen.“</p>	<p>„Ein starkes Identitätsgefühl ist die Grundlage für Respekt und Offenheit gegenüber der Vielfalt des kulturellen Ausdrucks. Eine positive Einstellung umfasst Kreativität und die Bereitschaft, die ästhetischen Möglichkeiten durch künstlerische Betätigung und Interesse am kulturellen Leben zu kultivieren.“</p>

(Quelle: European Commission–Education and Culture 2004: 19)

CHECKLISTE POLITISCHE BILDUNG (KÖRBER 2003)

Politik - Gesellschaft - soziales Zusammenleben

1. Politik- und sozialwissenschaftliches Wissen als Grundlage für politische und gesellschaftliche Orientierung, Urteils- und Meinungsbildung
2. Wissen zur Beurteilung aktueller politischer Ereignisse und Entscheidungen
3. Handlungswissen für den Umgang mit politischen Institutionen und Verfahren
4. Wissen und Handlungskompetenzen für den Umgang mit Recht
5. Wissen, Handlungskompetenzen und Motivation für Mediation, soziale Konfliktbewältigung und Gewaltprävention

Ethik - Religion – Weltanschauung

6. Gesellschaftliche und politische Bedeutung religiöser und weltanschaulicher Bildung
7. Sozial-moralische Bildung
8. Wissen und Handlungskompetenzen zum Umgang mit religiösen u. weltanschaulichen Institutionen u. Organisationen

Historisch-politisches Lernen – Geschichte

9. Allgemeines historisches Wissen zur Beurteilung der Entstehung und des Wandels politischer u. sozialer Institutionen und Ideen
10. Konkretes historisches Wissen für gesellschaftliche Zeitdiagnosen und die Beurteilung aktueller Ereignisse
11. Spezielles historisches Wissen und Handlungskompetenzen zum Umgang mit konkreten Erfahrungszusammenhängen und Handlungsfeldern

Politische Repräsentation und bürgerschaftliches Engagement - Lernen für das Handeln in demokratischen Institutionen und Zivilgesellschaft

12. Qualifizierung für Wahlämter in Parlamenten, Parteien und anderen öffentlichen Institutionen
13. Wissen und Handlungskompetenzen für bürgerschaftliches Engagement

Interkulturelle Kompetenzen - internationale Bildung

14. Globales Lernen
 - 1.1. Wissen über internationale Beziehungen und Globalisierung
 - 1.2. Orientierungs- u. Hintergrundwissen zur Beurteilung und Auseinandersetzung mit aktuellen weltpolitischen Ereignissen und Entwicklungen
 - 1.3. Wissen, Motivation und Handlungskompetenzen für internationale Begegnungen und globales Handeln
15. Interkulturelles Lernen
 - 1.4. Anerkennung des Anderen/Fremden - Begegnung mit fremden Kulturen und Lebensformen
 - 1.5. Wissen über interkulturelle Beziehungen und Ausländerintegration
 - 1.6. Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und mit fremdenfeindlichen Vorurteilen und Aktivitäten

16. Lernen für Europa

- 1.7. Politisches Wissen zur Beurteilung des europäischen Einigungsprozesses und zur Meinungsbildung über aktuelle europapolitische Ereignisse
- 1.8. Kompetenz- und Motivationsentwicklung „für Europa“ - Auseinandersetzung mit Widerspruch und Widerstand „gegen Europa“.

Ökonomische Bildung / Wirtschaft

- 17. Einsicht in Strukturen und Funktionsweise modernen Wirtschaftens
- 18. Orientierungs- u. Hintergrundwissen zur Einschätzung u. Beurteilung jeweils aktueller Wirtschaftsfragen
- 19. Wissen und Handlungskompetenzen für den Umgang mit alltagsnahen Wirtschaftsproblemen

Arbeit - Beruf – Interessenvertretung

- 20. Wissen über Arbeitsgesellschaft - Arbeit, Betrieb und Technik
- 21. Mitbestimmungs- und Gestaltungskompetenzen im Hinblick auf Arbeitsorganisation und Technik
- 22. Wissen über Arbeitsmarkt und Beruf
- 23. Wissen und Handlungskompetenzen für Planung und Gestaltung der eigenen berufl. Entwicklung, Aus- und Weiterbildung
- 24. Wissen und Handlungskompetenzen für gewerkschaftliches Handeln und betriebliche Interessenvertretung
- 25. Betriebs- u. Personalräteschulung

Gesundheit - Sozial- und Gesundheitspolitik

- 26. Wissen über den Sozialstaat, die sozialen Sicherungssysteme und das Gesundheitssystem - Auseinandersetzung mit der aktuellen Reformdebatte in der Bundesrepublik
- 27. Wissen und Handlungskompetenzen für den Umgang mit Gesundheit, Behinderungen und sozialer Benachteiligung

Genderfragen - Generationen – Familien

- 28. Wissen und Handlungskompetenzen für den Umgang mit Genderfragen
- 29. Wissen und Handlungskompetenzen für die Auseinandersetzung mit Problemen von Familie, Jugend und Alter in der modernen Gesellschaft

Umweltbildung

- 30. Wissen und Motivationen für allgemeine umweltpolitische Orientierungen, Urteile und Perspektiven
- 31. Wissen, Motivationen und Handlungskompetenzen für aktives umweltgerechtes Verhalten, für veränderte Lebensweisen und konkrete umweltpolitische Projekte

Gemeinschaftsbildung in der Kommune / Kommunalpolitik

- 32. Wissen über kommunale Strukturen, Institutionen und Probleme sowie Wissen und Motivationen für Engagement in der Kommunalpolitik
- 33. Wissen, Motivation und emotionale Dispositionen für lokale „Gemeinschaftsbildung“ und überlokale Vernetzung

Kultur - Kommunikation – Medien

34. Gesellschaftliche und politische Bedeutung von Kultur - Wissen und Kompetenzen zum Umgang mit Kultur und Kunst
35. Gesellschaftliche Bedeutung von Kommunikation - kommunikative Kompetenzen für politisches und soziales Handeln

Gesellschaftliche und politische Bedeutung von Medien - Medienkompetenz und mediale Techniken für politisches u. soziales Handeln.

ANBIETERINNEN POLITISCHER ERWACHSENENBILDUNG IN ÖSTERREICH

(Österreichische Gesellschaft für politische Bildung, September 2008)

Mitgliedsverbände der KEBÖ

- Arbeitsgemeinschaft der Bildungshäuser Österreichs <http://www.arge-bildungshaeuser.at>
- Berufsförderungsinstitut Österreich – BFI <http://www.bfi.at>
- Büchereiverband Österreichs – BVÖ <http://www.bvoe.at>
- Forum katholischer Erwachsenenbildung in Österreich <http://www.weiterwissen.at>
- Ländliches Fortbildungsinstitut – LFI <http://www.lfi.at>
- Ring Österreichischer Bildungswerke <http://ring.bildungswerke.at>
- Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung – VÖGB <http://www.voegb.at/>
- Verband Österreichischer Volkshochschulen – VÖV <http://www.vhs.or.at/>
- Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich - VG-Ö <http://www.vwg.at/>
- Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich – WIFI <http://www.wifi.at/>

Burgenland

- Burgenländische Forschungsgesellschaft <http://www.forschungsgesellschaft.at/index.htm>
- Burgenländische Volkshochschulen <http://www.vhs-burgenland.at/>
- Europahaus Burgenland <http://www.europahausburgenland.net/>
- Katholisches Bildungswerk der Diözese Eisenstadt <http://www.martinus.at/bildung/kbw/>
- Katholische Frauenbewegung der Diözese Eisenstadt
<http://www.martinus.at/frauenmaennerfamilie/frauen/index.html>
- Offenes Haus Oberwart <http://www.oho.at/>
- RE.F.U.G.I.U.S. - Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative und Stiftung <http://www.kbk.at/refugius>
- SOS-Mitmensch Burgenland <http://sosmitmensch.at>
- Volkshochschule der Burgenländischen Ungarn http://www.vhs-burgenland.at/ind_ungarn.html
- Volkshochschule der Burgenländischen Roma <http://www.kbk.at/roma>

Kärnten

- Bildungshaus Stift St. Georgen <http://www.bildungshaus.at/>
- Bildungshaus Sodalitas <http://www.sodalitas.at/>
- IFF - Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung <http://www.uni-klu.ac.at/iff/>
- Kloster Wernberg <http://www.klosterwernberg.at/>
- VHS Völkermarkt <http://www.vhsktn.at/>
- VHS Wolfsberg <http://www.vhsktn.at/>

Niederösterreich

- 7Generationen Netzwerk <http://www.7generationen.at/>
- arge region kultur <http://www.bildungstankstelle.at/var/www/arge/index.htm>
- Bildungszentrum St. Benedikt <http://www.st-benedikt.at/>
- Bildungshaus St. Hippolyt <http://www.hiphaus.at/>
- Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich <http://www.bhwnoe.or.at>
- Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich <http://www.fen.at/>
- Frauenberatung Zwettl <http://www.frauenberatung.zwettl.at/>
- Jugendberatungsstelle Elements <http://www.jfb-elements.org/>
- Katholisches Bildungswerk der Diözese St. Pölten <http://www.kbw-bildung.at/>
- Kulturhof Amstetten <http://www.kulturhof.at>
- Landjugend Niederösterreich <http://www.noelandjugend.at/>
- NÖ Dorf- und Stadterneuerung <http://www.dorf-stadterneuerung.at/>
- Niederösterreichische Landesakademie <http://www.noe-lak.at/>
- sog.THEATER Wr. Neustadt <http://www.sog-theater.at/>
- Südwind Österreich <http://www.suedwind.at/>
- Verein zur Förderung von Arbeitern und Arbeiterinnen
- Waldviertel Akademie <http://www.waldviertelakademie.at/>

Oberösterreich

- AK-Bildungshaus Jägermayrhof <http://www.arbeiterkammer.com/www-5065.html>
- Bildungshaus Betriebsseminar <http://www.betriebsseminar.at/>
- Bildungshaus Schloss Puchberg <http://www.bildungshaus-puchberg.at/>
- Bildungszentrum St. Franziskus <http://www.dioezese-linz.at/bz-stfranziskus>
- FIFTITU <http://www.fiftitu.at/>
- Haus der Frau Linz <http://www.hausderfrau.at/>
- Homosexuelle Initiative Linz (HOSI Linz) <http://www.hosilinz.at>
- Katholische ArbeitnehmerInnenbewegung Oberösterreich
<http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/ka/kab/>
- Katholisches Bildungswerk Linz <http://www.kbw-ooe.at/>
- KUPF Kulturplattform Oberösterreich <http://www.kupf.at/>
- KZ-Gedenkstätte u. Zeitgeschichte Museum Ebensee <http://memorial-ebensee.at/>
- Medienwerkstatt Linz <http://www.medienwerkstatt-linz.at/>
- migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ <http://www.migration.at/>
- Radio FRO – Freier Rundfunk Oberösterreich <http://www.fro.at/>
- SPES – Bildungs- und Studien Ges.m.b.H. <http://www.spes.co.at/>
- Oberösterreichisches Volksbildungswerk <http://www.ooevbw.org/>

- Verein maiz <http://www.maiz.at/>
- Verein Museum Arbeitswelt Steyr <http://www.museum-steyr.at/>
- Volkshochschule Linz <https://vhskurs.linz.gv.at/>

Salzburg

- Aktion Film Salzburg <http://www.aktion-film-salzburg.at/>
- ARGEkultur Gelände Salzburg <http://www.argekultur.at/>
- Bildungshaus St. Virgil <http://www.virgil.at/>
- Friedensbüro Salzburg <http://www.friedensbuero-salzburg.at/>
- Katholisches Bildungswerk Salzburg <http://bildung.kirchen.net>
- KommEnt – Gesellschaft für Kommunikation und Entwicklung <http://www.komment.at>
- Kulturverein Kunstbox <http://www.kunstbox.at/>
- Kulturverein Wagrain <http://wagrain.com/info/events/kulturverein/>
- Lungauer Frauentreff <http://www.lungauerfrauentreff.at/>
- Radiofabrik – Freier Rundfunk Salzburg <http://www.radiofabrik.at/>
- Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen <http://www.jungk-bibliothek.at/>
- Salzburger Armutskonferenz <http://www.salzburger-armutskonferenz.at/>
- Salzburger Bildungswerk <http://www.salzburgerbildungswerk.at/>
- Salzburger Bildungswerk Bürmoos <http://www.buermoos.at/bildungswerk>
- Stadtbücherei Hallein <http://www.stadt-hallein.at/buecherei/index.htm>
- Studio West - Verein freier Film- und Videoschaffender <http://www.studio-west.net/>
- Südwind Entwicklungspolitik Salzburg <http://www.suedwindsalzburg.at/>
- Verein Frauentreffpunkt/Frauenberatung Salzburg <http://www.frauentreffpunkt.at/>

Steiermark

- ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus <http://www.argejugend.at/>
- Bildungszentrum Raiffeisenhof <http://www.raiffeisenhof.at/>
- CLIO – Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit <http://www.clio-graz.net>
- DOKU GRAZ – Frauendokumentations-, Forschungs- und Bildungszentrum <http://www.doku.at/>
- ETC Graz – Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie <http://www.etc-graz.at/>
- Europahaus – Europazentrum Graz <http://www.europahaus-graz.at/>
- Frauengesundheitszentrum Graz <http://www.fgz.co.at/>
- GEFAS Steiermark <http://www.seniorweb.at/>
- Haus der Frauen der Diözese Graz-Seckau <http://www.hausderfrauen.at/>
- InterACT - Werkstatt für Theater und Soziokultur <http://www.interact-online.org/>
- ISOP – Innovative Sozialprojekte <http://www.isop.at/>
- Karl Brunner Europahaus <http://www.europajugend.at/>
- Katholische Frauenbewegung Steiermark <http://www.graz-seckau.at/kfb/>
- Megaphon Straßenmagazin <http://www.megaphon.at/>
- Österreichische Gesellschaft für Kinderphilosophie <http://www.kinderphilosophie.at/>
- PERIPHERIE - Institut für praxisorientierte Genderforschung <http://www.peripherie.ac.at/>
- Steirisches Volksbildungswerk <http://www.volksbildungswerk-stmk.at/>

- Südwind Entwicklungspolitik Steiermark <http://www.suedwind-entwicklungspolitik.org/>
- Verein Danaida <http://www.danaida.at/>
- Verein fetzen <http://www.fetzen.net/>
- Verein Frauenservice Graz <http://www.frauenservice.at/>
- Steirisches Vulkanland <http://www.vulkanland.at/>
- Urania Graz <http://www.uranias.at/>

Tirol

- Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft <http://www.aep.at/>
- Bildungshaus Osttirol <http://www.bildungshaus.info/>
- equalizent – Qualifikationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige <http://www.equalizent.com/>
- Haus der Begegnung Innsbruck <http://www.hausderbegegnung.com/>
- Katholisches Bildungswerk Tirol <http://www.bildung-tirol.at/>
- Südwind Entwicklungspolitik Tirol <http://www.oneworld.at/vereintiro/>
- Tagungshaus Wörgl der Erzdiözese Salzburg <http://www.tagungshaus.at/>
- Tiroler Bildungsforum <http://www.tiroler-bildungsforum.at/>
- Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum des Landes Tirol <http://www.tirol.gv.at/themen/bildung/einrichtungen/medienzentrum/>
- TKI – Tiroler Kulturinitiative <http://www.tki.at/>
- Verein Frauen aus allen Ländern http://www.frauenausallenlaendern.org/wb/pages/dt/dt_ueber/dt_ueber2.php
- Verein Freies Radio Innsbruck – Freirad <http://www.freirad.at>
- Verein zur Förderung einer Straßenzeitung in Tirol <http://www.20er.at/>

Vorarlberg

- Bildungshaus Batschuns <http://www.bildungshaus-batschuns.at/>
- Bildungshaus St. Arbogast <http://www.arbogast.at/>
- IG Kultur Vorarlberg <http://www.igkultur-vbg.at/>
- Kath. Arbeitnehmer/innen Bewegung Vorarlberg <http://www.kab-vorarlberg.at.tt/>
- Katholisches Bildungswerk Vorarlberg <http://www.bildungswerk-vorarlberg.at/>
- Lebenshilfe Vorarlberg <http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at/>
- Österreichischer Gewerkschaftsbund Vorarlberg <http://www.oegb.at/>
- Schloss Hofen – Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung <http://www.schlosshofen.at/>
- Theater am Saumarkt Feldkirch <http://www.saumarkt.at/>
- Verein Welt der Kinder <http://www.weltderkinder.at/>
- Volkshochschule Bregenz <http://www2.vol.at/Volkshochschule/>

Wien

- Efeu <http://www.efeu.or.at/>
- Europahaus Wien <http://www.europahauswien.at/>
- Urania Wien http://www.uranias.vhs.at
- VHS Donaustadt <http://donaustadt.vhs.at/>
- VHS Meidling http://meidling.vhs.at

Bundesweite Angebote

- Attac <http://community.attac.at/>
- asylkoordination Österreich <http://www.asyl.at/>
- Demokratiezentrum Wien <http://www.demokratiezentrum.org/>
- Donau-Universität Krems / Department für Weiterbildungsforschung <http://www.donau-uni.ac.at/de/forschung/>
- Europäische Akademie Wien <http://www.ea-wien.at/>
- FORUM Umweltbildung <http://www.umweltbildung.at/>
- Forum Politische Bildung <http://www.politischebildung.com/>
- Frauenhetz - feministische Bildung, Kultur und Politik <http://www.frauenhetz.at/>
- Gesellschaft für politische Aufklärung (GfpA) http://gfpa.uibk.ac.at
- Initiative Minderheiten <http://www.initiative.minderheiten.at/>
- Interkulturelles Zentrum (IZ) <http://www.iz.or.at/>
- Institut Im Kontext http://www.imkontext.at
- Institut für den Donauraum und Mitteleuropa <http://www.idm.at/>
- JOAN ROBINSON – Verein zur Förderung frauengerechter Verteilung ökonomischen Wissens <http://www.oneworld.at/wide/robinson.htm>
- Katholische Sozialakademie Österreichs <http://www.ksoe.at/>
- Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte Wien <http://www.univie.ac.at/bim/>
- Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen (FMBS) <http://www.netzwerk-frauenberatung.at/>
- New Orientations of Democracy in Europe >node< <http://www.node-research.at/>
- oiip - Österreichisches Institut für Internationale Politik <http://www.oaip.at/>
- Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW) <http://www.oegpw.at/>
- Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung <http://www.oieb.at/>
- Österreichische Liga für Menschenrechte <http://www.liga.or.at/>
- Schwarze Frauen Community <http://www.schwarzefrauen.net/>
- Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen <http://www.ustinov.at/>
- WIDE - Netzwerk Women in Development Europe <http://www.oneworld.at/wide/>
- ZARA - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit http://www.zara.or.at
- Zentrum polis - Politik Lernen in der Schule http://www.politik-lernen.at

LEHRPLÄNE „POLITISCHE BILDUNG“ IM SCHULSEKTOR

Grundsatzenerlaß des BMUK zur Politischen Bildung

Politische Bildung in den Schulen Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Wien vom 11. April 1978; ZI. 33.464/6-19a/1978 - Wiederverlautbarung mit GZ 33.466/103-V/4a/94, Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Abteilung Politische Bildung.

Grundsatzenerlaß zum Unterrichtsprinzip

I. Grundsätzliches

Die österreichische Schule kann die umfassende Aufgabe, wie sie ihr im §2 des Schulorganisationsgesetzes gestellt ist, nur erfüllen, wenn sie die Politische Bildung der Schuljugend entsprechend berücksichtigt. Politische Bildung ist eine Voraussetzung sowohl für die persönliche Entfaltung des einzelnen wie für die Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Ganzen. Sie ist in einer Zeit, die durch zunehmende Kompliziertheit in allen Lebensbereichen gekennzeichnet ist, ein aktiver Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft und zur Verwirklichung der Demokratie.

Wesentliche Anliegen der Politischen Bildung sind die Erziehung zu einem demokratischfundierten Österreichbewußtsein, zu einem gesamteuropäischen Denken und zu einer Weltoffenheit, die vom Verständnis für die existentiellen Probleme der Menschheit getragen ist. Politische Bildung ist einem Demokratieverständnis verpflichtet, das in der Anerkennung legitimer Herrschaft und Autorität keinen Widerspruch zur postulierten Identität von Regierenden und Regierten sieht. Im Mittelpunkt steht aber die Frage, wodurch Herrschaft und Autorität von der Gesellschaft als rechtmäßig anerkannt werden: in einem demokratischen Gemeinwesen wird unabänderliches Merkmal sein, daß Autorität und Herrschaft aus der Quelle der freien Bestellung, der freien Kontrolle und der freien Abrufbarkeit durch die Regierten bzw. durch die von diesen eingesetzten Organe geschöpft werden. Dabei wird ein demokratisches Regierungssystem umso erfolgreicher arbeiten können, je mehr der Gedanke der Demokratie auch in anderen Bereichen der Gesellschaft anerkannt wird.

Politische Bildung in den Schulen wird davon auszugehen haben, daß die politische Sphäre im Zeichen von Wertvorstellungen steht. Friede, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind Grundwerte, auf denen jede menschliche Gesamtordnung und somit jedes politische Handeln beruhen muß. Dabei muß aber bewußt bleiben, daß diese Grundwerte oft in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen und daß auch bei gleichen ideellen Ausgangsvorstellungen verschiedene Auffassungen über die Verwirklichung dieser Ideen in einer bestimmten Situation bestehen können.

Politische Bildung vollzieht sich - auf der Grundlage der obengenannten Wertvorstellungen - in drei Bereichen, die einander wechselseitig bedingen:

1. Die Flexibilität, sich auf neue Situationen einzustellen und einlassen zu können (...) als (...) aktive Gestaltung auf der Basis eigener Interessen- und Wertekontexte
2. Politische Bildung ist Vermittlung von Wissen und Kenntnissen: Der Schüler soll einen Einblick in die Ordnungen und die verschiedenen Ausformungen des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens gewinnen. Er soll Sachinformationen über die historischen und gesellschaftlichen Entstehungsbedingungen dieser Ordnungen erhalten und die in ihnen wirkenden Kräfte und Interessen erkennen.

3. Politische Bildung ist Entwicklung von Fähigkeiten und Einsichten: Der Schüler soll die Fähigkeit zum Erkennen von politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhängen und zu kritischem Urteil gewinnen. Die Einsicht in die einzelnen Faktoren gesellschaftspolitischer Entscheidungsfindung (die Träger von gesellschaftlicher, insbesondere von politischer Verantwortung, ihre Ziel- und Wertvorstellungen, ihre Interessen; die Entscheidungs- und Handlungsabläufe; die Machtverteilung) soll die Grundlage zu einer eigenen Meinungsbildung sein, um die persönliche Aufgabe bei der Gestaltung unserer Gesellschaft wahrnehmen zu können.
4. Politische Bildung ist Weckung von Bereitschaft zu verantwortungsbewußtem Handeln: Politische Bildung will die Bereitschaft des Schülers wecken und fördern, politische Vorgänge aktiv mitzugestalten. Der Schüler soll bereit sein, Entscheidungen, die er nach eigenständigen Wertauffassungen getroffen hat - gegebenenfalls auch unter Belastung und unter Hintansetzung persönlicher Interessen - in politisch verantwortungsbewußtes Handeln umzusetzen. Der Auftrag zu Politischer Bildung wendet sich an alle Lehrer und bedeutet, daß Politische Bildung als Unterrichtsprinzip im Rahmen der durch Schulart, Schulstufe und Unterrichtsgegenstand gegebenen Möglichkeiten im Sinne der in Teil II angegebenen Zielvorstellungen wirksam wird. Dabei sind die Chancen, die sich durch den fachlichen Auftrag des Lehrers ergeben, ebenso zu nützen wie jene, die sich von der pädagogischen Funktion her anbieten. Ein planvolles Zusammenwirken aller Lehrer ist anzustreben.

II. Nähere Umschreibung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung

Das Unterrichtsprinzip Politische Bildung strebt im Rahmen der Lehrplaninhalte folgende Ziele an:

1. Politische Bildung soll den Schüler befähigen, gesellschaftliche Strukturen in ihrer Art und ihrer Bedingtheit zu erkennen (Interessen, Normen, Wertvorstellungen; Herrschaft, Macht, Machtverteilung; politische Institutionen).
2. Politische Bildung soll die Überzeugung wecken, daß Demokratie sich nicht in einem innerlich unbetheiligten Einhalten ihrer Spielregeln erschöpft, sondern ein hohes Maß an Engagement erfordert; das sollte zur Bereitschaft führen, gemeinsam mit anderen oder allein alle Möglichkeiten realisierbarer Mitbestimmung im demokratischen Willensbildungsprozeß verantwortungsbewußt zu nützen. Es soll auf eine "Politisierung" im Sinne eines Erkennens von Möglichkeiten hingearbeitet werden, am politischen Leben teilzunehmen, um die eigenen Interessen, die Anliegen anderer und die Belange des Gemeinwohls legitim zu vertreten.
3. Politische Bildung soll das Denken in politischen Alternativen schulen und dabei zu einer toleranten Einstellung gegenüber politisch Andersdenkenden führen. Dem Schüler soll bewußt werden, daß in einem demokratischen Gemeinwesen bei der Durchsetzung legitimer Interessen oft Zivilcourage nötig ist und daß Mehrheitsentscheidungen anzuerkennen sind, sofern sie in demokratischer Weise erfolgten und den Grundsätzen der Allgemeinen Menschenrechte entsprechen.
4. Politische Bildung soll das Verständnis des Schülers für die Aufgaben der Umfassenden Landesverteidigung im Dienste der Erhaltung der demokratischen Freiheiten, der Verfassungs- und Rechtsordnung, der Unabhängigkeit und territorialen Unversehrtheit unserer Republik wecken. Auf den defensiven Charakter unserer Landesverteidigung und auf Fragen der zivilen Schutzvorkehrungen und wirtschaftlichen Vorsorgemaßnahmen soll dabei besonders eingegangen werden.
5. Politische Bildung soll die Fähigkeit und Bereitschaft fördern, für unantastbare Grundwerte, wie Freiheit und Menschenwürde, einzutreten, Vorurteile abzubauen und sich auch für die Belange Benachteiligter einzusetzen; sie soll die Einsicht vermitteln, daß das Herbeiführen einer gerechten Friedensordnung für das Überleben der Menschheit notwendig ist; sie soll ein klares Bewußtsein dafür schaffen, daß die Erreichung dieses Zieles weltweit den Einsatz aller Kräfte erfordert und als persönliche Verpflichtung eines jeden Menschen aufgefaßt werden muß.

III. Grundlegende Hinweise für die Gestaltung des Unterrichts

Für das Unterrichtsprinzip Politische Bildung ist die Vorstellung maßgebend, daß Lernen auf Erfahrung und Einsicht beruht und Erkennen und Wissen in Beziehung zu einer möglichen Aktivität stehen. Daher wird die Vermittlung von Lerninhalten durch eine Förderung des Erlebens demokratischer Einstellungen und Verhaltensweisen zu ergänzen sein. In diesem Sinne sollen die Schüler die Möglichkeiten zu selbständiger, verantwortungsbewußter Tätigkeit, wie sie unter anderem im Rahmen des Schulunterrichtsgesetzes vorgesehen sind, nützen. Ein wesentlicher Anknüpfungspunkt für die Politische Bildung liegt in den sozialen Erfahrungen der Schüler. Daher werden Lernprozesse vor allem beim Erfahrungsbereich des Schülers anzusetzen haben. Erzieherischer Grundsatz muß es sein, daß bei Stellungnahmen und Wertungen stets auch abweichende Meinungen aufgezeigt werden im Hinblick darauf, daß in der Demokratie auch verschiedene Wertvorstellungen und Meinungen nebeneinander bestehen können, sofern sie den für unsere Gesellschaft gültigen Grundwerten verpflichtet sind bzw. diese nicht verletzen. Gegensätzliche Interessen sollen offen dargestellt und unterschiedliche Auffassungen im Dialog ausgetragen werden, zumal das Gespräch eine wichtige Voraussetzung dafür ist, einen Konsens zu finden oder einen Kompromiß zu erzielen. Diese Art der Unterrichtsführung und des Erziehens stellt hohe Ansprüche an das fachliche und pädagogische Können und an die Einsatzfreude des Lehrers sowie an seine Fähigkeit, auf den Schüler in partnerschaftlicher Weise einzugehen. Der Lehrer wird Politische Bildung (gerade angesichts der oft starken Bindungen zwischen Lehrer und Schüler) keinesfalls zum Anlaß einer Werbung für seine persönlichen Ansichten und politischen Auffassungen machen. Erfordert es die Situation, daß der Lehrer seine persönlichen Ansichten darlegt, so wird er streng drauf zu achten haben, daß durch seine Stellungnahme abweichende Meinungen nicht diskreditiert werden und daß die Schüler eine kritisch-abwägende Distanz zu dieser persönlichen Stellungnahme des Lehrers aufrecht erhalten können. Die Beachtung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung bedeutet somit eine anspruchsvolle Herausforderung an alle Fähigkeiten des Lehrers, sie stellt aber ebenso an den Schüler hohe Ansprüche. Vom Schüler muß verlangt werden, daß er an der Sicherung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung im Rahmen jener Möglichkeiten mitwirkt, die vor allem das Schulunterrichtsgesetz eröffnet.

Erfolgreich wird die Politische Bildung an den Schulen besonders dann sein, wenn auch die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern (in Schulgemeinschaftsausschüssen, bei Elternabenden, in Elternvereinen) von beiden Seiten genützt werden; dies gilt gerade im Hinblick auf die Hauptverantwortung der Eltern für die gesamte Erziehung.

Das Zusammenwirken von Lehrern, Schülern und Eltern wird die besten Voraussetzungen dafür schaffen, daß die österreichische Schule ihren Beitrag zur Mitgestaltung der politischen Kultur unseres Landes leisten kann.

LERNKORRIDORE IM KOMPETENZ-STRUKTURMODELL POLITISCHE BILDUNG

Lernkorridor Urteilskompetenz

IM BEREICH DES NACHVOLLZIEHENS, ÜBERPRÜFENS UND BEWERTENS VORLIEGENDER POLITISCHER URTEILE / ENTSCHEIDUNGEN	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
<p>Die Bedeutung politischer Entscheidungen und Urteile für sich und / oder für die Gesellschaft (bzw. für Teile der Gesellschaft) wird prinzipiell erkannt. Die Beurteilung erfolgt anfangs aber noch vornehmlich aus der Ich-Perspektive. Vorliegende Urteile anderer, die den eigenen Urteilen widersprechen, werden nur ansatzweise geprüft und akzeptiert. Kriterien für die Einschätzung von politischen Entscheidungen und Urteilen sind primär die eigene Lebenswelt und die selbst erlebte Wirklichkeit.</p>	<p>Die Bedeutung politischer Entscheidungen und Urteile für sich und / oder für die Gesellschaft (bzw. für Teile der Gesellschaft) wird erkannt. Die Auswirkungen werden nicht nur auf das eigene Ich sondern auch auf das Leben anderer bezogen. Das Spannungsverhältnis zwischen Individual- und Gemeinschaftsinteresse wird wahrgenommen. Urteilen anderer wird grundsätzlich – so sie mit den Grund- und Freiheitsrechten und den Verfassungsprinzipien im Einklang stehen – mit Offenheit und Bereitschaft zum Diskurs begegnet. Die Ablehnung von Urteilen erfolgt durch rationale Argumentation und unter bewusster Vermeidung von Voraus- und Vorurteilen.</p>

IM BEREICH DES TREFFENS UND FORMULIERENS EIGENER URTEILE	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
<p>Politische Probleme werden wahrgenommen und die Notwendigkeit auch von eigenen Entscheidungen / Urteilen wird akzeptiert. Diese Wahrnehmung und die damit verbundenen eigenen Urteile orientieren sich noch primär an der persönlichen Lebenswelt und an den von Autoritäten und peer-groups vorgegebenen (Wert)- Maßstäben und werden größten Teils von ihnen übernommen.</p> <p>Die für die Urteilsbildung notwendigen Konzepte, Kategorien und Begriffe sind noch diffus und fragil, das Arbeitswissen ist von unterschiedlicher Konsistenz, verbleibt in den meisten Fällen aber im Umrisshaften. Voraus- bzw. Spontanurteile und Vorurteile werden nur teilweise als solche erkannt und durch rationale (begründete) Urteile ersetzt.</p>	<p>Eigene politische Urteile werden an Theorien und Wertmaßstäben, denen in der Gesellschaft Gültigkeit zugeschrieben wird, ausgerichtet und / oder durch sie begründet. Die Urteile werden reflektiert gebildet, indem die aufgeworfene politische Frage aufgegriffen und formuliert und erst nach Erheben des Sachverhalts und unter Einbeziehung relevanter Wertmaßstäbe entschieden wird. Der Umstand, dass (Gesamt-)Urteile von vielen Urteilen zu Teilproblemen abhängig sind, wird berücksichtigt. Die Bereitschaft, die eigenen Urteile nach Kenntnisnahme neuer Sachverhalte zu korrigieren, ist prinzipiell gegeben. Die für die Urteilsbildung notwendigen Konzepte, Kategorien und Begriffe sind in ausreichender Qualität und in genügendem Maße verfügbar. Die Urteilsfindung wird nicht ausschließlich von den eigenen Interessen abhängig gemacht, übergeordnete Interessen werden akzeptiert und bei der eigenen Entscheidungsfindung in Rechnung gestellt.</p>

Lernkorridor Handlungskompetenz

IM BEREICH DES ARTIKULIERENS UND DURCHSETZENS VON INTERESSEN, ENTSCHEIDUNGEN UND MEINUNGEN	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
<p>Das für das Artikulieren und Durchsetzen von Interessen, Entscheidungen und Meinungen erforderliche Selbstbewusstsein ist zunächst wenig entwickelt und auf den persönlich-privaten Raum beschränkt. Die Fähigkeit zu sachlicher und verständlicher politischer Argumentation korrespondiert mit der anfänglichen Beschränkung des politischen Interesses auf die eigene Lebenswelt und die selbst erlebte Wirklichkeit.</p> <p>Das Eintreten für die Interessen anderer ist an das (noch zu entwickelnde) Empathievermögen gebunden. Die Fähigkeit zur Artikulieren und Durchsetzung von Interessen und Meinungen wird in dieser Stufe anhand konkreter, aus der persönlichen und schulischen Lebenswelt der Lernenden stammenden Fragen, Probleme und Konfliktfelder entwickelt und verbessert.</p> <p>Anhand verschiedener Formen schulischer Mitbestimmung kann die Beteiligung an gesellschaftlichen politischen Prozessen und gegebenenfalls die Übernahme politischer Verantwortung auf verschiedenen Ebenen praktiziert und erprobt werden.</p> <p>Sich selbst in der Rolle als KonsumentIn und als von der Wirtschaft umworbene Zielgruppe wahrzunehmen, wird ansatzweise geleistet. Berufsinteressen können reflektiert und begründet werden.</p>	<p>Eigene Meinungen, Werturteile und Interessen können schriftlich und / oder mündlich (auch aus einer Minderheitenposition heraus) artikuliert und (öffentlich) vertreten werden. Bei Konfliktfällen ist die / der Einzelne in der Lage, (etwa als KlassensprecherIn, SchulsprecherIn, ...) für die Interessen anderer einzutreten. Geschlossene Kompromisse werden akzeptiert und mitgetragen. Bereitschaft zur Beteiligung an demokratischen / politischen Prozessen (wie KlassensprecherInnen- Wahl, Volksabstimmungen, Wahlen usw.) und gegebenenfalls auch zur Übernahme politischer Verantwortung ist gegeben. Demokratische Partizipationsmöglichkeiten werden genutzt. Die Fähigkeit (und gegebenenfalls auch die Bereitschaft) zur Verbreitung der eigenen politischen Meinung und Überzeugung ist gegeben. Die Diskussion über politische Fragen wird geführt, Kontakt mit AnsprechpartnerInnen auch über verschiedene Medien wie z.B. LeserInnen- Briefe oder Chat-Rooms wird – wenn notwendig – aufgenommen.</p> <p>Konsumentscheidungen werden bewusst getroffen (z.B. nach ökonomischen, ökologischen, regionalen, Überlegungen und Kriterien). Entscheidungen zum eigenen Lebensweg (z.B. Bildungsweg, Berufswahl) werden neben persönlichen, auch an ethischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtet.</p>

IM BEREICH DES NUTZENS DER ANGEBOTE VON INSTITUTIONEN UND POLITISCHEN EINRICHTUNGEN	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
<p>Einzelne Institutionen und Nichtregierungsorganisationen und deren Aufgabenbereiche sind bekannt. Politische MandatsträgerInnen werden nicht als Obrigkeit, sondern als VertreterInnen der Interessen der BürgerInnen wahrgenommen.</p>	<p>Staatliche Institutionen und/oder deren politische MandatsträgerInnen werden als VertreterInnen der BürgerInnen wahrgenommen. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kontaktaufnahme besteht (z.B. Gespräch in Sprechstunden, Petitionen, usw.). Nicht-Regierungsorganisationen und andere Institutionen (Kinder- und Jugendanwaltschaft, Kammern, ...) werden als demokratische Instrumente anerkannt und genutzt.</p>

Lernkorridor Methodenkompetenz

IM BEREICH DES ENTSCHLÜSSELNS UND VERSTEHENS VON FERTIGEN MANIFESTATIONEN DES POLITISCHEN	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
<p>Es werden die anzubahrenden systematischen Methoden erst in Teilschritten durchgeführt. Allgemeine Kompetenzen wie sinnerfassendes Lesen von Darstellungen in unterschiedlichsten Medien (von der Zeitung bis zum Blog; von Soaps bis zu Dokumentationen), das Berücksichtigen der für das jeweilige Medium spezifischen Eigengesetzlichkeit, das Erkennen von Qualitätsunterschieden und der Verlässlichkeit von Informationen sind in Ansätzen vorhanden. Derartige Annäherungen erfolgen jedoch anhand jener Situationen und Themen, die aus der engeren Lebenswelt der SchülerInnen stammen, oder – wenn sie Bezug auf überregionale bis globale Probleme nehmen, deutliche Auswirkungen auf ihr eigenes Leben haben.</p>	<p>Die Bedeutung einer methodisch geleiteten und systematischen Beschäftigung mit Manifestationen des Politischen wird als notwendig erkannt. Grundlegende methodische Schritte zur kritischen Reflexion der Manifestationen können anlassbezogen und selbstständig zum Einsatz gebracht werden. Die unterschiedlichen Bereiche, die einem populären Medium zu Grunde liegen, sowie in Ansätzen auch jene, die in wissenschaftsorientierten Medien Verwendung finden, können in der Analyse berücksichtigt und hinterfragt werden.</p>

IM BEREICH DES AUFBAUS EIGENER MANIFESTATIONEN DES POLITISCHEN	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
<p>Es wird erkannt, dass es methodisiertes Vorgehen bei der Darstellung der eigenen politischen Interessen gibt. Teilschritte können unter Anleitung in Fällen von Komplexitätsreduktion (Elementarisierung) selbstständig zum Aufbau eigener Manifestationen vorgenommen werden. Gleichzeitig werden allgemeine Kompetenzen im Bereich der Recherche genutzt, um Informationen zu sammeln. Dazu zählt der Aufbau von einfachen Argumentationen, das Halten von Referaten, die Nutzung von Nachschlagewerken und der Neuen Medien etc.</p>	<p>Es wird die Notwendigkeit erkannt, eigene Manifestationen unter Berücksichtigung von bestimmten Methoden aufzubauen, um am politischen Leben teilnehmen zu können. Methoden werden dabei für bestimmte anlassbezogene Fragestellungen und Situationen zum Einsatz gebracht, um sie für die eigene Orientierung und zur Positionierung von politischen Anliegen nützen zu können. Kommunikationssituation, Mediencharakter sowie -wirkung können dabei berücksichtigt werden.</p>

Lernkorridor Sachkompetenz

IM BEREICH DES VERFÜGENKÖNNENS ÜBER BEGRIFFLICHKEITEN	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
Die Fähigkeit, sich im Politischen zu artikulieren, ist gegeben. Die sprachliche und gedankliche Erfassung des Politischen geschieht vornehmlich mit Verwendung von Begriffen in ihrer alltags-sprachlichen Bedeutung. Konnotationen der verwendeten Begriffe werden nicht erkannt oder berücksichtigt.	Die sprachliche Orientierung im Bereich des Politischen basiert auf der Kenntnis eines politikadäquaten, vom Alltagsgebrauch abgelösten Begriffsinstrumentariums. Die Veränderbarkeit der inhaltlichen Auffüllung von Begriffen wird erkannt. Die besonders in den Medien übliche Verwendung von Begriffen mit negativer / positiver Konnotation und die dahinter stehende Absicht wird zur Kenntnis genommen und kritisch in Rechnung gestellt.

IM BEREICH DES VERFÜGENKÖNNENS ÜBER KATEGORIEN UND KONZEPTE	
Konventionelles Politikbewusstsein Frühphase der schulischen politischen Bildung	Reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein am Ende der Schulzeit
Die ersten Grundvorstellungen im Bereich der Politik werden der Alltagserfahrung entnommen. Die Verwendung politischer Kategorien und Konzepte ist (u.a. wegen der noch bruchstückhaften Kenntnis politischer Theorien) nur in eingeschränktem Maße möglich. Die Dimensionen der Politik werden nicht unterschieden, der Politikbegriff wird von der prozessualen Dimension (Politics) dominiert.	Basiskonzepte (Grundvorstellungen im Bereich der Politik) zur Beschreibung von politischen Prozessen und Phänomene sind entwickelt, mit ihrer Hilfe werden politische Informationen strukturiert und geordnet. Politische Ereignisse und Vorstellungen können auf Grund ihrer Merkmale bestimmten Kategorien zugeordnet werden. Über die Kategorien, die sich auf die drei Dimensionen des Politischen zurückführen lassen (Politics, Policy, Polity) kann im Wesentlichen verfügt werden. Die Relevanz grundlegender erkenntnistheoretischer Prinzipien wird akzeptiert, die Prinzipien werden zur Anwendung gebracht.

Lehrpläne der Volksschule und der Sonderschulen

Quelle: BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH, Jahrgang 2008, ausgegeben am 12. August 2008 Teil II, 290. Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, mit der die Verordnungen über die Lehrpläne der Volksschule, der Sonderschulen, der Hauptschulen und der allgemein bildenden höheren Schulen geändert werden. Artikel I Verordnung, mit der die Verordnung, mit welcher die Lehrpläne der Volksschule und der Sonderschulen erlassen werden, geändert wird

„3.15 Politische Bildung

Politische Bildung soll die Schülerinnen und Schüler zum Verständnis für politische Vorgänge und zur Teilhabe am demokratischen und politischen Leben befähigen. Somit muss auch ein wesentlicher Beitrag zur Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Hautfarben, Menschen mit Behinderungen, usw. geleistet werden.

Dabei ist besonders auf den Erwerb politischer Kompetenzen (politische Urteilskompetenz, politische Handlungskompetenz, politische Methodenkompetenz und politische Sachkompetenz) sowie auf den Erwerb historischer Kompetenzen (historische Fragekompetenz, historische Methodenkompetenz, historische Sachkompetenz und historische Orientierungskompetenz) zu achten. (...)

Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Unterricht in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung beschäftigt sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven. Er leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Orientierung der Schülerinnen und Schüler in Zeit und Raum und zur Identitätsfindung in einer pluralistisch verfassten Gesellschaft. Dabei ist der Vermittlung von historischen und politischen Kompetenzen besondere Beachtung zu schenken. Kontroverse Interessen in Geschichte und Politik sind im Unterricht ebenso kontrovers darzustellen. Lehrkräfte haben darauf zu achten, dass Schülerinnen und Schüler eine kritisch-abwägende Distanz aufrecht erhalten können. Das Kennenlernen verschiedener Modelle menschlichen Zusammenlebens in der Vergangenheit soll zu Verständnis der eigenen Situation und Toleranz dem Anderen gegenüber in der Gegenwart führen.

Im besonderen Maße ist hierbei von der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler auszugehen. Im Bereich des historischen Lernens stellen ua. Neue Kulturgeschichte/ Geschlechtergeschichte, Umweltgeschichte oder Globalgeschichte gleichberechtigte Zugänge dar. Im Bereich des politischen Lernens sind Themenbereiche aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wie zB Medien, Konsum, Migrationserfahrungen, Lebenswegentscheidungen aufzugreifen.

Der Unterricht soll Einblick in die Geschichte und Politik unterschiedlicher räumlicher, kultureller und zeitlicher Dimensionen geben. Dabei sind besonders interkulturelles und globales Lernen in den Unterricht mit einzubeziehen.

Didaktische Grundsätze:

Der Unterricht in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung ist so zu gestalten, dass es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, historische und politische Kompetenzen zu erwerben.

Die Fragestellungen sollen den Erfahrungen, Problemen und Erkenntnisinteressen der Gegenwart entstammen. Historische Sachverhalte müssen aus dem jeweiligen Kontext heraus erklärt und verstanden werden.

Es ist ein wichtiges Anliegen des Unterrichts, dass die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen politisch bewusstes Handeln entwickeln.

Der Einsatz verschiedener Sozialformen soll dazu beitragen, Erkenntnisse individuell oder gemeinschaftlich zu gewinnen. Eine Diskussionskultur, in der die Meinung der anderen respektiert wird, ist anzustreben.

Historische Kompetenzen

Geschichte gibt Antworten auf Fragen, die an die Vergangenheit gestellt werden. Im Unterricht sind vorhandene Fragestellungen in Geschichtsdarstellungen aufzuzeigen und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Fragen an die Vergangenheit zu erkennen und zu formulieren (Historische Fragekompetenz).

Der Umgang mit historischen Quellen zum Aufbau einer Vorstellung über die Vergangenheit (Geschichte selbst erzählen) sowie der kritische Umgang mit historischen Darstellungen (zB in Form von Ausstellungen, Spielfilmen mit historischen Inhalten) ist zu fördern. Es sind Möglichkeiten zu eröffnen, durch die die Schülerinnen und Schüler in „freien Arbeitsphasen“ und in Projekten forschendes und entdeckendes Lernen praktizieren können (Historische Methodenkompetenz).

Im Unterricht dienen Begriffe und Konzepte zur Erfassung von historischen Sachverhalten. Der individuellen bzw. altersgemäßen Konkretisierung und Weiterentwicklung dieser Begriffe und Konzepte ist dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken (Historische Sachkompetenz).

Historisches Lernen soll zum besseren Verstehen von Gegenwartsphänomenen und von zukünftigen Herausforderungen beitragen (Historische Orientierungskompetenz).

Politische Kompetenzen

Da das alltägliche Leben von politischen Entscheidungen und Kontroversen beeinflusst wird, soll Politische Bildung einerseits zu einer möglichst selbstständigen, begründeten und möglichst sach- und wertorientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen befähigen und es andererseits schrittweise ermöglichen, sich selbst (Teil-)Urteile zu bilden und zu formulieren (Politische Urteilskompetenz).

Der Unterricht soll die Bereitschaft und die Fähigkeit zu politischem Verstehen und Handeln fördern. Dazu sind die Entwicklung der Fähigkeiten, politische Konflikte auszutragen, eigene Positionen in politischen Fragen zu formulieren sowie politische Positionen anderer zu verstehen, aufzugreifen und an der Lösung von Problemen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unter Rücksichtnahme auf eigene und fremde Bedürfnisse mitzuwirken, anzustreben. Diese für politisches Handeln zentralen Fähigkeiten sind anhand konkreter Beispiele, zB durch Simulationsspiele zu üben (Politische Handlungskompetenz).

Politische Bildung soll einerseits dazu befähigen, Grundlagen und Informationen zu reflektieren, indem ein Repertoire von Methoden zur Analyse von Daten, Bildern und Texten vermittelt wird. Andererseits sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, sich politisch artikulieren und in einen Diskurs mit anderen treten zu können, zB Schülerinnen- und Schülervereinerwahl (Politische Methodenkompetenz).

Bei der Bearbeitung von Begriffen und Konzepten ist darauf zu achten, dass sie in politischen Kontexten vermittelt werden und an das vorhandene Wissen anschließen. Der alters- und entwicklungsgemäßen Konkretisierung und Weiterentwicklung ist dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken (Politische Sachkompetenz).

Die historischen und politischen Kompetenzen sind anhand konkreter Themen zu entwickeln. Die beschriebenen Kompetenzen sind als Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung und –gestaltung heranzuziehen. Die Themenbereiche sind bezogen auf die zu erwerbenden Kompetenzen sorgfältig und begründet auszuwählen.

Sekundarstufe I

Lehrstoff: 6. Schulstufe

Erstes Auftreten der Menschen bis zum Ende des Mittelalters

Beispielsweise:

- der Vergleich des Zusammenlebens von Menschen früher und heute
- verschiedene Kulturen von der Antike bis zum Mittelalter
- das Leben der Menschen unter Berücksichtigung des Alltags sowie der Generationen- und Geschlechterverhältnisse in verschiedenen Gemeinschaften und Lebenswelten (zB Nomadentum, Bauern und Dorf, ritterliches Leben und höfische Kultur)
- die Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur und ihre Auswirkungen auf die Organisation des menschlichen Zusammenlebens
- Entwicklung der Arbeitsteilung und des Wirtschaftens anhand exemplarischer Wirtschaftsformen
- verschiedenen Herrschaftsformen und Religionen

Lernziele der sechsten Schulstufe:

- Formen des Zusammenlebens früher und heute kennen lernen
- verschiedene Gemeinschaften und Lebenswelten erfahren
- Entwicklung der Wirtschaft darstellen
- politische Herrschaftsformen kennen lernen
- Charakteristika von Hochkulturen kennen lernen
- verschiedene Weltbilder kennen lernen

Lehrstoff: 7. Schulstufe

Beginn der Neuzeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

Beispielsweise:

- Erfindungen und Entdeckungen, die die Welt verändert haben
- Humanismus und Renaissance
- die Reformen Maria Theresias und Josefs II. (zB Einführung der Schulpflicht)
- Napoleon und die Französische Revolution
- verschiedene Formen des Wirtschaftens und deren Auswirkungen auf die Arbeitswelt, Freizeit, Generationen, Familie und Stellung von Frauen und Männern
- die Menschenrechte und das Problem ihrer Durchsetzung
- der Erste Weltkrieg – Ursache und Auswirkungen für die Menschen in Europa
- Kunst und Kultur – von der Renaissance bis hin zum Jugendstil unter Berücksichtigung der Alltagskultur

Lernziele der siebenten Schulstufe:

- das neue Menschen- und Weltbild am Beginn der Neuzeit kennen lernen
- die Zeit des Absolutismus und der Aufklärung erkunden
- die napoleonische Zeit und ihre Auswirkung auf eine Neuordnung von Europa erfahren
- die Auswirkungen der Wirtschaft auf die Gesellschaft erkennen
- das Wissen über Menschenrechte, insbesondere der Kinderrechte, erwerben
- Staaten und Völker im Krieg kennen lernen – am Beispiel „Erster Weltkrieg“
- Kunst und Kultur als Ausdruck des Lebensgefühls einer Epoche erfahren

Lehrstoff: 8. Schulstufe

Zeitraum vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart – Möglichkeiten der politischen Beteiligung
Beispielsweise:

- Möglichkeiten einer politischer Beteiligung, Mitbestimmung und Mitverantwortung
- Grundzüge der österreichischen Verfassung, Demokratie, politische Parteien
- Rechte und Pflichten einer Staatsbürgerin bzw. eines Staatsbürgers
- wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge im Hinblick auf Veränderungen in Arbeitswelt und Freizeit
- Wirtschaftskrisen
- Rolle der Frauen, der Männer, der Generationen und der Familien
- Demokratie und Diktatur in Europa
- der Nationalsozialismus, Holocaust, Erinnerungskulturen
- der Zweite Weltkrieg und seine Folgen
- Österreich – die Zweite Republik: politisches System, wirtschaftliche und soziale Entwicklung
- Österreich als Mitglied der Europäischen Union
- Europa und seine Integration
- aktuelle Konflikte und Möglichkeiten der Friedenserziehung

Lernziele der achten Schulstufe:

- die Möglichkeiten politischer Beteiligung, Mitbestimmung und Mitverantwortung im Schulalltag, im sozialen Umfeld und den demokratischen Institutionen erkennen und wahrnehmen können
- Kenntnisse über die Grundzüge der österreichischen Verfassung haben
- Kenntnisse über die wichtigsten Rechte und Pflichten von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern erwerben die Auswirkungen der Wirtschaft auf die Gesellschaft im 20. Jahrhundert erkennen demokratische und diktatorische Herrschaftsformen in Europa kennen lernen die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf das Weltgeschehen hinsichtlich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfahren“

Lehrpläne der Hauptschulen und AHS-Unterstufe

Quelle: BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH, Jahrgang 2008 Ausgegeben am 12. August 2008 Teil II, 290. Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, mit der die Verordnungen über die Lehrpläne der Volksschule, der Sonderschulen, der Hauptschulen und der allgemein bildenden höheren Schulen geändert werden. Artikel II Verordnung, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der Hauptschulen geändert wird.

Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Unterricht in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung beschäftigt sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven. Er leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Orientierung der Schülerinnen und Schüler in Zeit und Raum, zur Identitätsfindung in einer pluralistisch verfassten Gesellschaft sowie zur Entwicklung selbstständigen Denkens und Handelns. Kontroverse Interessen in Geschichte und Politik sind im Unterricht ebenso kontrovers darzustellen. Lehrkräfte haben darauf zu achten, dass Schülerinnen und Schüler eine kritisch-abwägende Distanz aufrecht erhalten können. Der Vermittlung von historischen und politischen Kompetenzen ist besondere

Beachtung zu schenken. Das Kennenlernen verschiedener Modelle menschlichen Zusammenlebens in Vergangenheit und Gegenwart soll zu Verständnis der eigenen Situation und Toleranz gegenüber dem Anderen führen.

Grundbereiche und Dimensionen:

Der Unterricht soll sich mit folgenden Grundbereichen der Geschichte, Sozialkunde und Politischen Bildung beschäftigen: Macht und Herrschaft, Gesellschaft und Individuum, Wirtschaft, Kultur und Religion. Im besonderen Maße ist hierbei von der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler auszugehen. Im Bereich des historischen Lernens stellen u.a. Neue Kulturgeschichte/ Geschlechtergeschichte, Umweltgeschichte oder Globalgeschichte gleichberechtigte Zugänge dar. Im Bereich des politischen Lernens sind Themen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler (Schuldemokratie, Medien, Konsum, Migrationserfahrungen, Lebenswegentscheidungen etc.) aufzugreifen.

Themenwahl:

Für die Bearbeitung der historischen, sozialkundlichen und politischen Gegenwartsfragen, die auch die Interessen der Schüler und Schülerinnen berücksichtigen sollen, sind chronologische Zugänge (ua. Längs- und Querschnitte) oder Formen exemplarischen Lernens zu wählen.

Global - kontinental - national - regional – lokal

Der Unterricht soll Einblick in die Geschichte und Politik unterschiedlicher räumlicher Dimensionen sowie ihrer Vernetzungen geben, um die Herausbildung einer reflektierten und (selbst)reflexiven Identität zu ermöglichen. Dabei sind besonders Interkulturelles und Globales Lernen in den Unterricht mit einzubeziehen¹.

Gegenwartsbezug

Der Unterricht soll Einsichten in die Pluralität von politischen Leitbildern vermitteln. Durch die Auseinandersetzung mit Feldern wie Autorität und Macht, privat und öffentlich, Gemeinwohl und Gerechtigkeit, Krieg – Frieden, Diktatur und Demokratie etc. soll ein wichtiger Beitrag zur Erziehung zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit geleistet werden. Ideologiekritische Haltung und Toleranz, Verständnisbereitschaft und Friedenswille sind wichtige Voraussetzungen für politisches Handeln.

Historische und politische Einsichten

Verstehen historischer und politischer Handlungsweisen im Kontext der jeweiligen Zeit und Aufbau eines reflektierten und (selbst)reflexiven historischen und politischen Bewusstseins. Gewinnen einer differenzierten Betrachtungsweise durch Begegnungen mit dem räumlich, kulturell und zeitlich Anderen. Erklären gegenwärtiger wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, politischer und kultureller Phänomene, zB aus der historischen Entwicklung. Bewusstmachen der vielfältigen Ursachen historischer und politischer Ereignisse und Verläufe sowie der verschiedenen Möglichkeiten ihrer Deutung. Schulung multiperspektivischer Betrachtungsweise als Bestandteil eines kritischen historischen und politischen Bewusstseins.

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Das Verstehen historischer und politischer Entwicklungen, Situationen und Handlungsweisen soll zur Kenntnis, Verteidigung und Weiterentwicklung der den Grund- und Menschenrechten zugrunde liegenden Werte führen. Die Auseinandersetzung mit Religionen, Weltanschauungen und ethischen Normen verstärkt die Fähigkeit zu differenzierter Einschätzung von gesellschaftlichen und kulturellen Phänomenen.

¹ Einziger Unterschied zwischen den Lehrplänen: AHS-Lehrplan: „ein zu beziehen“, HS-Lehrplan: „einzubeziehen“.

Beiträge zu den Bildungsbereichen:

Sprache und Kommunikation:

Arbeit mit Texten und Bildern (Quellen und Darstellungen der Vergangenheit bzw. der Gegenwart in unterschiedlichen Medien), Interpretation und Bewertung; Begriffsbildung und Anwendung; Sammeln und Anwenden von Argumenten im Diskurs.

Natur und Technik:

Historische und politische Beispiele zu naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklungen im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Folgen und technischer Innovation; Arbeit mit Statistiken; Interpretation von Diagrammen; kritische Bewertung des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts unter Berücksichtigung des ökologischen Wandels.

Kreativität und Gestaltung:

Reflexion der Bedeutung von künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten als Ausdruck von Kreativität und Zeitgeist; Wahrnehmung und Gestaltung künstlerischer und kultureller Produkte als Medien der Kommunikation in ihrer historischen und/oder gesellschaftlichen Bedingtheit.

Gesundheit und Bewegung:

Bewegungskultur in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen; Auswirkung des Ernährungs- und Hygienestandards; gesellschaftliche und politische Funktion des Sports in verschiedenen Kulturen.

Mensch und Gesellschaft:

Die Ziele und Aufgaben des Unterrichts tragen in ihrer Gesamtheit zu diesem Bildungsbereich bei.

Didaktische Grundsätze:

Der Unterricht in Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung ist so zu gestalten, dass es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, historische und politische Kompetenzen zu erwerben. Dabei sind folgende Kompetenzbereiche zu berücksichtigen:

Historische Kompetenzen

Geschichte gibt Antworten auf Fragen, die an die Vergangenheit gestellt werden. Im Unterricht sind vorhandene Fragestellungen in Geschichtsdarstellungen auf zu zeigen und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Fragen an die Vergangenheit zu erkennen und zu formulieren (Historische Fragekompetenz).

Die Eigenständigkeit im Umgang mit historischen Quellen zum Aufbau einer Vorstellung über die Vergangenheit (Re-Konstruktion), sowie ein kritischer Umgang mit historischen Darstellungen (zB Ausstellungen, Spielfilme mit historischen Inhalten, Schul- und Fachbücher) sind zu fördern (Deonstruktion). Dazu sind Methoden zu vermitteln, um Analysen und Interpretationen vornehmen zu können (Historische Methodenkompetenz).

Bei der Bearbeitung von Begriffen und Konzepten ist darauf zu achten, dass sie in historischen Kontexten vermittelt werden und an das vorhandene Wissen anschließen. Im Unterricht dienen Begriffe und Konzepte zur Erfassung von historischen Sachverhalten. Der altersgemäßen Konkretisierung und Weiterentwicklung dieser Begriffe und Konzepte ist dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Neben allgemeinen Begriffen und Konzepten (zB Religion, Wirtschaft, Herrschaft) sowie jenen mit historischem Charakter (zB Polis, Ritter)

dienen Prinzipien dem Aufbau von qualitätsvollen Darstellungen über die Vergangenheit (Multiperspektivität, Objektivität/ Intersubjektivität, Perspektive, Standpunkt, Gegenwartsgebundenheit usw.) (Historische Sachkompetenz).

Historisches Lernen soll zum besseren Verstehen von Gegenwartsphänomenen und von zukünftigen Herausforderungen beitragen. Da unterschiedliche Schlüsse aus der Geschichte gezogen werden können, ist im Unterricht auf die Pluralität in der Interpretation zu achten. Die sich daraus ergebenden Synergien mit der Politischen Bildung sind zu berücksichtigen (Historische Orientierungskompetenz).

Politische Kompetenzen

Da das alltägliche Leben von politischen Entscheidungen und Kontroversen beeinflusst wird, soll Politische Bildung einerseits zu einer selbstständigen, begründeten und möglichst sach- und wertorientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen befähigen und es andererseits schrittweise ermöglichen, sich selbst (Teil-)Urteile zu bilden und zu formulieren (Politische Urteilskompetenz). Der Unterricht soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu politischem Handeln fördern. Dazu ist es erforderlich, eigene Positionen zu artikulieren, Positionen anderer zu verstehen und aufzugreifen, sowie an der gemeinsamen Entwicklung von Lösungen mitzuwirken. Diese für politisches Handeln zentralen Fähigkeiten sind anhand konkreter Beispiele, etwa durch Simulationsspiele und im Rahmen der Einrichtungen der Schuldemokratie zu vermitteln (Politische Handlungskompetenz).

Politische Bildung soll dazu befähigen, Grundlagen und Informationen zu reflektieren und Manifestationen des Politischen zu entschlüsseln, indem ein Repertoire von Methoden zur Analyse von Daten, Bildern und Texten vermittelt wird. Gleichzeitig sollen Verfahren und Methoden vermittelt werden, die dazu befähigen, sich mündlich, schriftlich, visuell und/oder in modernen Medien politisch zu artikulieren (zB Beteiligung an Diskussionen zu politischen Fragen, Schülerinnen- und Schülervertreterwahl) (Politikbezogene Methodenkompetenz).

Bei der Bearbeitung von Begriffen und Konzepten ist darauf zu achten, dass sie in politischen Kontexten vermittelt werden und an das vorhandene Wissen anschließen. Begriffe und die ihnen innewohnenden Konzepte des Politischen (wie zB Geschlecht, Schicht, Macht, Knappheit) dienen der Erfassung politischer Sachverhalte. Prinzipien wie etwa Kontroversität, Intersubjektivität und Vollständigkeit sind in der Unterrichtsgestaltung zu beachten. Der altersgemäßen Konkretisierung und Weiterentwicklung dieser Begriffe und Konzepte ist dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken (Politische Sachkompetenz).

Die historischen und politischen Kompetenzen sind anhand konkreter Themen zu entwickeln. Es ist darauf zu achten, dass alle angeführten Kompetenzen in ausreichendem Maße im Unterricht berücksichtigt werden.

Bei der Bearbeitung der Themen sind die Relevanz für die zukünftige Lebenssituation, der regionale Aspekt, der exemplarische Charakter und fächerübergreifende Bezüge zu berücksichtigen. Darüber hinaus sind auch die im allgemeinen Teil des Lehrplans angeführten Kompetenzen, wie zB Selbst- und Sozialkompetenz, anzubahnen. Zu diesem Zweck sind geeignete methodische Zugänge zu legen (ua. unterschiedliche Sozialformen, Plan- und Rollenspiele, Offene Lernformen, bilingualer Unterricht, entdeckendes und projektorientiertes Lernen, Lehrausgänge in Museen, zu historischen Stätten und politischen Einrichtungen).

Die beschriebenen Kompetenzen sind als Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung und –gestaltung heranzuziehen. Die Themenbereiche sind bezogen auf die zu erwerbenden Kompetenzen sorgfältig und begründet auszuwählen.

Lehrstoff:

Kernbereich:

Menschliches Handeln vollzieht sich unter bestimmten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen und verändert diese ständig bzw. kann sie verändern. Die Analyse der einzelnen Faktoren und das Erkennen von deren Wechselwirkungen sind ein wesentliches Anliegen des Unterrichts. An konkreten historischen Sachverhalten soll beispielhaft gezeigt werden, welche Probleme die Menschen in verschiedenen Epochen und Räumen zu bewältigen hatten und haben, und auf welche Weise sie diese gelöst haben bzw. lösen.

Im Unterricht sollen Gegenwartsbezüge im Bereich der Geschichtskultur und des Politischen hergestellt und über Orientierungsangebote reflektiert werden. Geschichtskulturelle Produkte sollen dekonstruiert (Spielfilme, Comics, Texte und Rekonstruktionszeichnungen in Schülerbüchern, etc.) und anhand von geeigneten Beispielen in unterschiedlichen historischen Zeitabschnitten soll der Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte herausgearbeitet werden.

2. Klasse:

Der Unterricht soll Einblick geben in die Geschichte des Zeitraumes vom ersten Auftreten der Menschen bis zum Ende des Mittelalters.

Folgende Themenbereiche sind dabei zu behandeln:

- Die Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur und ihre Auswirkungen auf die Organisation des menschlichen Zusammenlebens.
- Das Leben der Menschen in verschiedenen Gemeinschaften und Lebenswelten/-räumen unter Berücksichtigung des Alltags sowie der Generationen- und der Geschlechterverhältnisse (Nomadentum, Bauern und Dorf, ritterliches Leben und höfische Kultur).
- Arbeitswelt, Entwicklung der Arbeitsteilung und Formen des Wirtschaftens (Naturalwirtschaft, Tauschwirtschaft, Sklavenwirtschaft, mittelalterliche Grundherrschaft, Entstehung des Marktes, Technikgeschichte).
- Entwicklung verschiedener politischer Herrschaftsformen unter besonderer Berücksichtigung von verschiedenen Modellen politischer Mitbestimmung (athenische Demokratie, römische Republik, städtische Autonomie, Ständeversammlung im Mittelalter).
- Soziale und militärische Konflikte, ihre Ursachen und Lösungsversuche an ausgewählten Beispielen.
- Charakteristika früher Hochkulturen und der griechischen und römischen Antike – Bezüge zu außereuropäischen Kulturen.
- Die Entwicklung von Weltbildern unter Einbeziehung von magischen, mythischen und religiösen Vorstellungen.
- Grenzen und Räume - Besiedlung und Integration des österreichischen Raumes bis zur Entwicklung einer politischen Einheit unter den Babenbergern und Habsburgern.
- Kunst und Kultur als Ausdrucksform einer Epoche.

3. Klasse:

Der Unterricht soll Einblick geben in die Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges.

Folgende Themenbereiche sind zu behandeln:

- Neue Perspektiven am Beginn der Neuzeit - ein neues Welt- und Menschenbild (Humanismus und Renaissance).
- Begegnung, Austausch und Konfrontation - Europa und die Welt von den Entdeckungen bis zur europäischen Expansion im Zeitalter des Imperialismus; unter Beachtung außereuropäischer Perspektiven.
- Reform und Revolution als Antwort auf Defizite in Kirche und Staat - von der Reformation über die Reformen Maria Theresias und Josefs II. bis zur Französischen Revolution.
- Wirtschaft und Gesellschaft - verschiedene Formen des Wirtschaftens und deren Auswirkungen auf die Arbeitswelt, Stellung der Geschlechter, Freizeit und Familie.
- Entwicklung des modernen Staates - Absolutismus, Verfassungsstaat und früher Parlamentarismus.
- Macht und Hegemonie: Die napoleonische Zeit und das europäische Ordnungssystem am Wiener Kongress.
- Menschen- und Kinderrechte und ihre Durchsetzung gestern und heute.
- Kultur und Gesellschaft als Globalgeschichte, zB Afrika, Südamerika und Asien.
- Herausbildung verschiedener politischer Ordnungskonzeptionen; Liberalismus, Nationalismus, Sozialismus.
- Die Habsburgermonarchie als multikulturelle Gesellschaft und supranationales Gebilde.
- Staaten und Völker im Krieg - Kriegsursachen und Friedensbemühungen in der Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg; Entstehung und Grundzüge des humanitären Völkerrechtes.
- Kunst und Kultur als Ausdruck des Lebensgefühls einer Epoche unter Berücksichtigung der Alltagskultur.

4. Klasse:

Der Unterricht soll Einblick geben in die Geschichte vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart.

Folgende Themenbereiche sind zu behandeln:

- Wirtschaft und Gesellschaft im 20. und 21. Jahrhundert – Veränderungen in Arbeitswelt und Freizeit, Wirtschaftskrisen.
- Selbstverständnis der Geschlechter (Analyse von unterschiedlichen Zugängen zu Weiblichkeit und Männlichkeit) und Generationen (Familie im Wandel).
- Entstehung und Bedingungen diktatorischer Systeme, Methoden totalitärer Herrschaft: Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus; Bezüge zu modernen Formen des politischen Extremismus. Der Nationalsozialismus als Beispiel eines totalitären Systems - Ideologie, Propaganda, Mobilisierung der Jugend, Verfolgung, organisierter Massenmord, Widerstand.
- Entwicklung und Krise der Demokratie in Österreich - Verfassung, Parteien, Wehrverbände, autoritäres System, Bürgerkrieg, NS-Zeit.
- Erinnerungskulturen und deren Wandel; Erinnerungen an jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust.
- Der Zweite Weltkrieg und die internationale Politik nach 1945 - Kalter Krieg, Blockbildung und Entspannung, das Ende der bipolaren Welt, die UNO; Die USA und die Sowjetunion – ein Vergleich verschiedener politischer und gesellschaftlicher Systeme.

- Die Auflösung der Kolonialreiche und neue Hegemonien; Globalisierung als kultureller, wirtschaftlicher, politischer Wandel (Migration, Konsumverhalten, Nichtregierungsorganisationen).
- Österreich - die Zweite Republik: politisches System, außenpolitische Orientierung, Wirtschafts- und Sozialpolitik im Wandel; Neue Soziale Bewegungen (Umweltbewegung, Frauenbewegung).
- Europa und die EU; politische Mitbestimmung und Mitverantwortung Österreichs in der EU.
- Medien und deren Auswirkung auf das Politische; Manifestationen des Politischen (mediale Berichterstattung, politische Inszenierungen, Wahlwerbung).
- Demokratie und Möglichkeiten ihrer Weiterentwicklung (Formen der Mitbestimmung, e- Democracy); Zukunftschancen im Spannungsfeld zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Anliegen.

Lehrpläne der AHS-Oberstufe

Quelle: Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen geändert wird; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht. BGBl. II Nr. 277/2004 vom 8.Juli 2004

GESCHICHTE und SOZIALKUNDE / POLITISCHE BILDUNG

Bildungs- und Lehraufgabe:

Gemäß § 6 Abs. 4 des Schulorganisationsgesetzes können mehrere Gegenstände zu einem einzigen Gegenstand zusammengefasst werden. Der Pflichtgegenstand Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung fasst die Gegenstände Geschichte und Sozialkunde (5. und 6. Klasse) und Geschichte und Politische Bildung (7. und 8. Klasse) zusammen.

Im Unterricht sind die Grundstrukturen und der Strukturwandel der Weltgeschichte und der europäischen Geschichte sowie aktuelle Entwicklungen zu vermitteln. Dabei sind zu Geschichte, Gegenwart und politischer Struktur Österreichs ausreichende Bezüge herzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein globales Geschichtsverständnis entwickeln, das von regionalen Bezügen bis zur weltumspannenden Dimension reicht. Ein solches Geschichtsverständnis bildet auch die Basis für das Verständnis gegenüber unterschiedlichen kulturellen Werten und die wertschätzende Beziehung zu anderen gegenwärtigen Kulturen. Der Überwindung von Vorurteilen, Rassismen und Stereotypen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. Akzeptanz und gegenseitige Achtung fördert die Identitätsbildung, die für die Entwicklung eines europäischen Selbstverständnisses der Schülerinnen und Schüler notwendig ist.

Orientiert am europäischen Leitziel der Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter sollen Schülerinnen und Schüler auch erkennen können, dass Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnisse im Laufe der Geschichte unterschiedlich definiert waren und demnach veränderbar und gestaltbar sind.

Die Schülerinnen und Schüler sollen weiters befähigt werden, Sachverhalte und Probleme in ihrer Vielschichtigkeit, ihren Ursachen und Folgen zu erfassen und ein an den Menschenrechten orientiertes Politik- und Demokratieverständnis zu erarbeiten. Dies verlangt eine entsprechende Praxismöglichkeit im Lebens- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler.

Durch den Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen und Abläufe kritisch zu analysieren und die Zusammenhänge zwischen Politik und Interessen sowie die Ursachen, Unterschiede und Funktionen von Religionen und Ideologien zu erkennen. Schülerinnen und Schüler sollen ihre gesellschaftliche Position und ihre Interessen erkennen und über politische Probleme urteilen und entsprechend handeln können.

Die dafür notwendige demokratische Handlungskompetenz erfordert:

- Sachkompetenz (Verstehen und politisches Wissen um institutionelle Regeln, Entscheidungsprozesse, internationale Abhängigkeiten und Verknüpfungen usw.);
- Methodenkompetenz (Fähigkeit der Anwendung analytischer Instrumente und Verfahren; Recherche aus unterschiedlichen Quellen usw.);
- Sozialkompetenz (sensible Gruppenverhalten, Argumentieren eigener Positionen, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit usw.).

Es soll Interesse an Politik und politischer Beteiligung geweckt und die Identifikation mit grundlegenden Werten der Demokratie, der Menschenrechte und des Rechtsstaates sichergestellt werden.

Geschichte und Politische Bildung setzt sich mit politischen Fragestellungen der Gegenwart auseinander, die zur Entscheidung anstehen, auf die Einfluss genommen werden kann und die Konsequenzen für die Zukunft haben. Themen der Politischen Bildung haben meist eine historische Dimension, daher soll der Geschichtsunterricht insbesondere in der 7. und 8. Klasse zum Verständnis der Gegenwart beitragen.

Politische Bildung ist ein Politikbegriff zu Grunde gelegt, der analytisch drei Dimensionen unterscheidet:

- Formale Dimension: Im Sinne von Regelungsmechanismen geht es dabei um Verfassungsregeln, Gesetze und Rechtsnormen, politische Institutionen
- Inhaltliche Dimension: Umfasst im Sinne von Gestaltung politische Sachprobleme, Programme, Ziele, Lösungen, Ergebnisse der Politik
- Prozessuale Dimension: Bezieht sich im Sinne von Durchsetzung auf politische Akteure, Beteiligte, Betroffene, Konflikte und Konsens, Kampf, Machtausübung, Beschaffung von Legitimation, Entscheidungsprozesse, Interessen und ihre Durchsetzung

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Geschichte und Sozialkunde soll über fundiertes Wissen zu einem reflektierenden und reflektierten Bewusstsein führen. Das Verstehen historischer Entwicklungen und Handlungsweisen und die wertschätzende Auseinandersetzung mit anderen Kulturen sollen zum Abbau von Vorurteilen, zur Entwicklung von Toleranz und integrativem und verantwortungsvollem Handeln führen. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen bietet den Schülerinnen und Schülern mögliche Antworten und Erklärungsmuster für eine eigenständige Wertorientierung an. Gesamteuropäisches Denken und Weltoffenheit stellen die Grundlage für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben in einem globalen und überregionalen Zusammenhang dar.

Geschichte und Politische Bildung befähigt die Schülerinnen und Schüler nicht nur gesellschaftliche und politische Strukturen zu verstehen, sondern auch alle Möglichkeiten der Mitbestimmung im demokratischen Willensbildungsprozess verantwortungsbewusst zu nutzen.

Beiträge zu den Bildungsbereichen:

Sprache und Kommunikation:

- Anwenden von Sprache in verschiedenen Kommunikationssituationen
- Förderung kritischer Reflexion durch Auseinandersetzung mit und Interpretation von Quellen (Texte, Bilder, Diagramme, Statistiken und Karten ua.) unter Einbeziehung der modernen Medien
- Aufbau einer demokratischen Kommunikationskultur

Mensch und Gesellschaft:

- Stellenwert und Stellung von Frauen und Männern als Individuen und Sozialwesen im jeweiligen historischen Kontext
- Kollektivismus versus Individualismus
- Konzepte der Rechtfertigung von und der Auflehnung gegen Herrschaft
- massenpsychologische Phänomene in jeweiligen Herrschaftsformen

Natur und Technik:

- natürliche Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf gesellschaftliche Strukturen und Vorgänge
- Wechselwirkung zwischen Natur, Technik und Gesellschaft
- gesellschaftliche Folgen von technischen Innovationen
- Grenzen des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts
- nachhaltige Auswirkungen von Eingriffen in die Natur

Kreativität und Gestaltung:

- simulative und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Themen der Geschichte und Politischen Bildung
- kreative und vielfältige Formen der Präsentation
- Auswirkung von Kunst und Kultur auf Politik und Gesellschaft

Gesundheit und Bewegung:

- soziale Auswirkungen von Ernährung, Hygiene und medizinischem Fortschritt
- gesellschaftliche und politische Funktion und Instrumentalisierung des Sports in verschiedenen Kulturen

Didaktische Grundsätze:

Die Themenbereiche sind durch exemplarische Fallstudien, Quer- oder Längsschnitte, Gegenwartsbezüge und chronologische Darstellungen zu behandeln.

Bei der Bearbeitung sind regionale Aspekte zu beachten: die lokale und regionale Ebene soll als nahe liegendes Erfahrungs- und Erprobungsfeld herangezogen werden. Sozialkundliche, alltagsgeschichtliche und politische Inhalte sind interdisziplinär; sie sollen verstärkt im fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht -unter Bezug auf das Unterrichtsprinzip Politische Bildung -umgesetzt werden.

Breiter Raum ist dem Dialog zu geben. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, ist auch im Unterricht kontrovers darzustellen. Unterschiedliche Standpunkte, verschiedene Optionen und Alternativen sind sichtbar zu machen und zu erörtern. Lehrerinnen und Lehrer haben den Schülerinnen und Schülern ausreichend Platz zu lassen für gegensätzliche Meinungen, für die auch Argumente und Materialien eingebracht werden sollen. Unterschiedliche Ansichten und Auffassungen dürfen nicht zu Diskreditierungen führen; kritisch abwägende Distanzen zu persönlichen Stellungnahmen sollen möglich sein. Auf diese Weise ist ein wichtiges Anliegen des Unterrichts, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Urteil, zur Kritikfähigkeit und zur politischen Mündigkeit zu führen, umzusetzen.

Für die Organisation des Lernprozesses sind die eingesetzten Methoden von großer Bedeutung. Sie sollen neben den Kommunikationsformen wesentlich zu Diskussionskultur, Dialogfähigkeit und demokratischem Engagement beitragen. Den Zielsetzungen der Politischen Bildung entsprechend sind vielfältige Methoden und Arbeitsweisen einzusetzen.

Historisches und politisches Lernen soll mehr sein als eine rein intellektuelle Aneignung von Sach- und Fachwissen: Es geht auch um das Entwickeln eines individuellen Handlungsrepertoires für die politische Auseinandersetzung und Meinungsbildung (Sozialkompetenz). Lehrerinnen und Lehrer haben durch ihren Unterricht beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler politisch handlungsfähig werden. Dazu müssen diese lernen, selbst Erfahrungen zu machen, sich aktiv betätigen zu können, um die politische Wirklichkeit bewusst handelnd zu erschließen.

Handlungskompetenz meint in diesem Sinne vor allem die politikrelevante Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenz sollen sie in einem Unterricht erwerben, der praktisches, forschendes, problemlösendes, soziales, kommunikatives, projektartiges, produktorientiertes Lernen umfasst.

Für den Erwerb der notwendigen methodisch-instrumentellen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch die Schülerinnen und Schüler haben die Lehrkräfte unter Einbeziehung der Informations- und Kommunikationstechnologien entsprechende Lernmöglichkeiten und geeignete Methoden anzubieten. Es lassen sich drei Handlungsfelder unterscheiden:

- reales Handeln: Erkundigungen, Befragungen von Expertinnen und Experten, Straßeninterviews, Projekte / Initiativen, Fall-, Sozialstudien, Wahl von Schulsprecherinnen und Schulsprechern, Schülerzeitung usw.
- simulatives Handeln: Rollenspiele, Planspiele, Entscheidungsspiele, Konferenzspiele, Pro- und Kontra-Debatte, Hearing, Tribunal, Zukunftswerkstatt usw.
- produktives Gestalten: Tabellen / Schaubilder erstellen; Flugblatt, Plakat, Wandzeitung; Reportage, Hörspiel, Diareihe, Video; Homepages, Referate und Berichte, Ausstellung, Fotodokumentation, Rätsel, Quiz, Lernspiele; Arbeitsblätter erstellen usw.

Der handlungsorientierte Unterricht ist durch jene Unterrichtsformen und Unterrichtssequenzen zu ergänzen, in denen neben den notwendigen Fertigkeiten auch das nötige Grund- und Detailwissen vermittelt wird (Sachkompetenz).

Lehrstoff (in Klammer werden beispielhafte Konkretisierungen angeführt):

5. und 6. Klasse:

Von der griechisch-römischen Antike bis zum Ende des Mittelalters

- politische Organisation, gesellschaftliche Entwicklung, Wirtschaft und Kultur des mediterranen Raumes (Polis; res publica; gesellschaftliche Strukturen; Imperium Romanum)
- Wechselwirkungen von Religion, Kultur, Staat und Politik in europäischen und außereuropäischen Machtzentren (Hellenismus, Romanisierung; Fortleben antiker Kulturleistungen; universale Mächte; geistiges Leben, antike Philosophie)
- Expansion und Migration und deren soziokulturelle Auswirkungen (griechische und römische Expansionen; Barbarei; Völkerwanderungen; Zerfall des Römischen Reiches)
- die Entwicklung des Rechts im Spannungsfeld von Herrschaft und Zusammenleben (Formen und Modelle der politischen Beteiligung - Gegenüberstellung mit gegenwärtigen Demokratiemodellen; Ständegesellschaft; Frauen und Männer im jeweiligen System; Verwaltungsentwicklung, Entwicklung der Territorialstaaten)

Vom Beginn der Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg

- die sozioökonomischen und geistig-kulturellen Umbrüche in der frühen Neuzeit (Feudalkrise; konfessionelles Zeitalter, Humanismus und Renaissance; Entdeckungen)
- die soziale, politische und wirtschaftliche Dynamik in neuzeitlichen Staaten und Bündnissystemen (Hausmachtspolitik; habsburgische Reformpolitik; napoleonisches Hegemonialsystem; Der Wiener Kongress und das System der Restauration; Bündnisse bis 1918)
- Herrschafts- und Staatsformen und ihre Auswirkungen (Absolutismus; englischer Parlamentarismus; zentralistischer Nationalstaat)
- kolonialistische und imperialistische Expansionen mit ihren Nachwirkungen (Frühkolonialismus; Merkantilismus; Kolonialismus; Imperialismus)
- die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Bürgerliche Revolution sowie deren Beitrag für die Entwicklung des modernen Verfassungsstaates mit seinen Partizipationsformen (Französische Revolution; Grund- und Menschenrechte; Bürgerliche Revolution von 1848; Verfassungsentwicklung)
- gestaltende Kräfte des 19. Jahrhunderts in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik und ihre Folgen bis 1918 (Nationalismus; Liberalismus; Konservatismus, Sozialismus; industrielle Revolution; Frauenemanzipationsbewegungen; Ursachen und Folgen des Ersten Weltkrieges)
- Instrumentalisierungen von Kultur und Ideologie in Politik und Gesellschaft (Geschichtsbilder und mythen; historische Legitimationen)

7. und 8. Klasse: Wesentliche Transformationsprozesse im 20. und 21. Jahrhundert und grundlegende Strukturen der Politik

7. Klasse:

- kollektive Friedenssicherungspolitik nach 1918 und ihr Scheitern; Ursachen und Verlauf des Zweiten Weltkrieges (Friedensverträge; Völkerbund; soziale und ökonomische Rahmenbedingungen)
- demokratische, autoritäre und totalitäre Staatensysteme und ihre Ideologien (Systemvergleiche; Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus; Radikalisierung des politischen Lebens in Österreich 1918-1938)
- nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; Widerstands- und Freiheitsbewegungen)

- das bipolare Weltsystem 1945-1990, sein Zusammenbruch und die Transformation des europäischen Systems (Folgen des Zweiten Weltkrieges, z.B. Vertreibungen; Ost-West-Konflikt; Bündnissysteme und internationale Organisationen; neuer Imperialismus; Zerfall der Sowjetunion; Entwicklung neuer Demokratien)
- soziale, ökologische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Ungleichheiten und die Entwicklung von nachhaltigen Lösungsstrategien (Befreiungs- und Unabhängigkeitsbewegungen als Reaktion auf Kolonialismus und Imperialismus; Nord-Süd-Konflikt; Entwicklungshilfepolitik; das österreichische Sozial- und Wirtschaftssystem im internationalen Vergleich)
- die Entwicklung der unterschiedlichen Wirtschaftssysteme, Integrations- und Zerfallsprozesse (Zerfall der Habsburgermonarchie; Krisen der Zwischenkriegszeit; Wirtschaftssysteme nach 1945)
- emanzipatorische, soziale Bewegungen und Gegenströmungen nach 1945 (Frauen-, Jugend- und Studentenbewegungen; Demokratisierungswellen; Friedens- und Anti-Atom-Bewegung; Neokonservatismus, Neoliberalismus)
- politisches Alltagsverständnis - die verschiedenen Dimensionen und Ebenen von Politik, Formen und Grundwerte der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse

8. Klasse:

- Österreich als Teil der europäischen und globalen Entwicklung im 20. und 21. Jahrhundert (Großmacht-, Kleinstaatorientierung nach 1918; Geschichte seit 1945; politische und wirtschaftliche Integration; internationale Politik)
- das politische und rechtliche System Österreichs und der Europäischen Union sowie politische Systeme im internationalen Vergleich (Grundzüge von Verfassung, politischem System, Verwaltung und Rechtssprechung; Sozialpartnerschaft; Umfassende Landesverteidigung; Europäischen Union; Europarat; Demokratiemodelle)
- europäische Integrationsbestrebungen und Globalisierungsprozesse – Chancen und Konfliktpotenziale (Demokratiegewinn, Demokratieverlust; globale Akteure; Regionalisierung)
- Rolle der Medien zwischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft (Medienpolitik, Medienstrukturen; Neue Medien; Cyberdemokratie)
- Akteure der internationalen Politik, zentrale Konfliktfelder und neue Formen von Sicherheitskonzepten und -strukturen (Vereinte Nationen, Militär- und Wirtschaftsbündnisse; Weltwirtschaftsorganisationen; OSZE; aktuelle Konflikte; Formen nationaler und internationaler Friedens- und Sicherheitspolitik)

ZUR VERTIEFUNG UND ERWEITERUNG DES BILDUNGSINHALTES VON PFLICHTGEGENSTÄNDEN

GESCHICHTE und SOZIALKUNDE / POLITISCHE BILDUNG

Bildungs- und Lehraufgabe:

Das Ziel des Wahlpflicht-Unterrichts ist, den Schülerinnen und Schülern gemäß ihrer Interessen eine Erweiterung bzw. Vertiefung ihres Bildungshorizontes zu bieten.

Didaktische Grundsätze:

Didaktische Hinweise sind dem Abschnitt „Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung“ des Zweiten Teiles zu entnehmen. Die im Pflichtgegenstand vorgesehenen didaktischen Grundsätze sind im besonderen Maße anzuwenden, vor allem die Ausführungen zum handlungsorientierten Unterricht.

Bei der Auswahl der Themen sind nach Möglichkeit aktuelle Ereignisse einzubeziehen; die Auswahl hat nach Maßgabe des Unterrichts die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Der Wahlpflichtgegenstand umfasst die Teilbereiche Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung einschließlich Rechtskunde, die jeweils ausreichend zu berücksichtigen sind.

Lehrstoff: Geschichte

- Kulturgeschichte
- österreichische Geschichte und Regionalgeschichte
- europäische Integration
- außereuropäische Kulturen
- Geschichtsquellen, Geschichtsforschung und Archäologie
- Geschichte der Technik und der Wissenschaften Sozialkunde
- Sozial-, Wirtschafts- und Alltagsgeschichte
- die Frau in der Geschichte
- soziale, wirtschaftliche, politische, ökologische und kulturelle Ungleichheiten und die Entwicklung von nachhaltigen Lösungsstrategien
- Migration

Politische Bildung einschließlich Rechtskunde

- Entwicklungslinien politischer Ideen und Theorien
- internationale Politik, Außenpolitik (Bündnissysteme)
- der politische Prozess in der Demokratie
- politisches System in Österreich, Vergleich mit anderen Systemen
- soziologische, religiöse und psychische Phänomene in der Politik
- Medien und Politik
- Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik
- Entwicklung des Rechtsdenkens-Grundfragen des Rechtsstaates, Verfassungsrecht
- Grund- und Freiheitsrechte; Menschenrechtspolitik
- Völkerrecht -Zivil- und Strafrecht
- Arbeits- und Sozialrecht